

Brieftal-Bote

Heimatzeitung im Kreise Niederbarnim

Leserblatt für die Gemeinden Birkenwerder, Borgsdorf, Lehnitz, Bergsdorf, Schönfließ und die Amtsbezirke Birkenwerder und Bergfelde.

Er erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.70 RM, einschl. Trägerlohn, Postbezug mit 1.50 RM. u. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Postfach: Berlin 86413



Vereinigt mit Hohen Neuendorfer Zeitung, Bergfelder Zeitung und Lehnitzer Zeitung. Druck und Verlag in Birkenwerder bei Berlin.

Anzeigenpreis: zwölfsgepaßte Millimeterzeile 3 Pf., dreizehnsgepaßte 25 Pf. Nachschlag nach Preisl. Auf: Birkenw. 2005. Geschäftsstelle Birkenwerder, Alte Bahnhofstraße Nr. 5.

Nummer 130

Donnerstag, den 8. Juni 1939

38. Jahrgang

Befriedung des baltischen Raumes

Nichtangriffsverträge mit Lettland und Estland in Berlin feierlich unterzeichnet

In einer Atmosphäre der Ruhe und der Nervosität, hervorgerufen durch die Garantiepflicht der Demokratien und die von London inszenierte Einkreisungspolitik, hat Deutschland einen neuen Beitrag zum Frieden geleistet durch den Abschluß von Nichtangriffsverträgen mit Lettland und Estland, deren feierliche Unterzeichnung im Auswärtigen Amt erfolgte. Die Realpolitik Großdeutschlands hat damit einen neuen Erfolg errungen, der nicht nur den beteiligten Staaten dienlich ist, sondern der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens dient, während die unter der Federführung Englands eingeleiteten Ostverhandlungen ein Moment der Unruhe und Unsicherheit auslösen. Darüber hinaus hat Deutschland mit der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge mit den beiden baltischen Staaten durch die Tat bewiesen, daß es jederzeit bereit ist, die Neutralität der kleineren Staaten anzuerkennen, während die Demokratien diese kleinen Staaten in ein System der Beistandsverpflichtungen verwickeln wollen, die den Interessen dieser Staaten zuwiderläuft. Während die Demokratien leere Phrasen um den Weltfrieden machen und durch ihre Handlungen das friedliche Nebeneinander der Völker stören, leisten die autoritären Staaten durch die Tat positive Beiträge zur Wahrung des Friedens. Wieder ist das Lügengewebe einer demokratischen Propaganda zerrissen worden durch die Befriedung des baltischen Raumes, wie sie ihre staatsrechtliche Sicherung durch den Abschluß der Nichtangriffsverträge Deutschlands mit Estland und Lettland erfährt.

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing im Auswärtigen Amt den lettischen Außenminister Munters und im Anschluß daran den estnischen Außenminister Selter zu einer Aussprache. Anschließend wurden in feierlicher Form der deutsch-estnische und der deutsch-lettische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet.

Das Abkommen mit Lettland

In der Präambel (Vorwort) des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Lettland heißt es, daß der Deutsche Reichkanzler und der Präsident der Republik Lettland, „fest entschlossen sind, den Frieden zwischen Deutschland und Lettland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten“, übereingekommen sind, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen. Dann folgen die beiden Artikel des Vertrages und zum Schluß der Urkunde das Datum, Berlin, am 7. Juni 1939 und die Unterschriften des Reichsaußenministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, und des lettischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Munters.

Artikel 1

Das Deutsche Reich und die Republik Lettland werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von Seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragsschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Estland.

Sollte der Vertrag aus diesem Grunde vor dem sich aus Absatz 2 ergebenden Zeitpunkt außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die lettische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Zeichnungsprotokoll

Der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Lettland enthält außerdem ein Zeichnungsprotokoll, in dem das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt wird:

Eine Unterfertigung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterfertigung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Der Vertrag mit Estland

In der Präambel des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Estland wird ebenfalls festgestellt, daß der Deutsche Reichkanzler und der Präsident der Republik Estland „fest entschlossen sind, den Frieden zwischen Deutschland und Estland unter allen Umständen aufrechtzuerhalten“, und daß sie übereingekommen sind, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen. Auch dieser Nichtangriffsvertrag umfasst zwei Artikel und trägt das Datum, Berlin, am 7. Juni 1939. Es folgen die Unterschriften des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop und des estnischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Karl Selter.

Artikel 1

Das Deutsche Reich und die Republik Estland werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von Seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragsschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2

Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Lettland.

Sollte der Vertrag aus diesem Grunde vor dem sich aus Absatz 2 ergebenden Zeitpunkt außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die estnische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Zeichnungsprotokoll

Auch der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Estland wird ergänzt durch ein Zeichnungsprotokoll, in dem das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt wird:

Eine Unterfertigung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterfertigung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Offener Meinungsaustausch

Nach der Unterzeichnung des deutsch-estnischen und des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages hat im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsaußenminister des Auswärtigen, dem estnischen und dem lettischen Minister für die aus-

wärtigen Angelegenheiten ein offener Meinungsaustausch stattgefunden.

Uebereinstimmend kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, die deutsch-estnischen und die deutsch-lettischen Beziehungen in freundschaftlichem Geiste weiter zu vertiefen. Von deutscher Seite wurde dabei betont, daß die Reichsregierung in der Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Estlands und Lettlands ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens in Osteuropa sehe, und daß sie deshalb gewillt sei, ihrerseits diese politische Unabhängigkeit stets zu respektieren.

In gleichem Sinne wurde von estnischer und lettischer Seite auch bei dieser Gelegenheit auf den bereits früher zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hingewiesen, daß die estnische und die lettische Regierung entschlossen sind, für die Wahrung der politischen Unabhängigkeit ihrer Länder selbständig Sorge zu tragen und an einer Politik der strikten Neutralität festzuhalten.

Die Außenminister beim Führer

Längere Aussprache in der Neuen Reichslanzette.

Im Anschluß an die Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland empfing der Führer in Gegenwart des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter in der Neuen Reichslanzette zu einer längeren Aussprache.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem lettischen Minister des Auswärtigen Munters anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler überreicht.

Gäste Ribbentrops

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-estnischen und des deutsch-lettischen Nichtangriffsvertrages gab der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu Ehren des estnischen Außenministers Selter und des lettischen Außenministers Munters ein Frühstück im Hotel Esplanade. Abends wohnte der estnische und der lettische Außenminister im kleinen Kreis einer Aufführung des „Niedrigen Holländer“ von Richard Wagner in der Staatsoper Unter den Linden bei.

Der Führer im Volkswagenwert

Ueberraschender Besuch löste große Freude der Arbeiterschaft aus.

Der Führer stattete unerwartet dem im Bau begriffenen Volkswagenwert Hallerleben einen Besuch ab, um sich vom Fortschritt der Arbeiten am Werk zu überzeugen. Die Ankunft des Führers erfolgte über die Kuppe des Kiebersberges, dessen Höhe einen umfassenden Überblick über die Anlagen bietet. Nach einjähriger Arbeit ist hier bereits ein Riesenwerk unter Dach. Auch die Stadt des KdF-Wagens, die der Unterbringung und Ansiedlung der Werksangehörigen dienen soll, hat bereits große Fortschritte zu verzeichnen. Die Führung durch die Anlagen hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, begleitet von dem Konstrukteur des KdF-Wagens, Professor Porsche, und Direktor Berlin, übernommen. Der überraschende Besuch des Führers löste bei der Arbeiterschaft große Freude und Begeisterung aus.

Träger gleicher Ideale

Spanische und italienische Offiziere Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hatte anlässlich der Rückkehr der Legion Condor die in Deutschland zu Besuch weilenden hohen spanischen und italienischen Offiziere zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in das Hotel Bristol gebeten. In seiner Begrüßungsansprache erklärte Generaloberst von Brauchitsch:

„Offizier, Unteroffizier und Mann des deutschen Heeres fühlen sich Ihnen durch den Kampf für die gemeinsame Sache eng verbunden. Wir sehen in Ihnen die Träger der gleichen Ideale, die uns erfüllen. Zum Segen des Ihnen bevorstehenden Aufbaues und zur Sicherung eines langen, glücklichen Friedens wünsche ich dem im Krieg erprobten Zusammenwirken einen dauerhaften Bestand.“

Der Kampf gegen den Sperling

Dieser ungeheure Schaden kann nur durch eine mehrjähre, gut organisierte Sperrlingsfängerung wirksam eingedämmt werden. Aus diesem Grunde werden alle im vorigen Jahre gegen die Sperrlingsplage getroffenen Maßnahmen dieses Jahr in verstärkter und noch erweiterter Form wieder zur Durchführung kommen müssen. Der Erfolg dieser wichtigen Maßnahmen hängt in erster Linie davon ab, daß die Bevölkerung mittheilt und die bei der Durchführung beauftragten Sperrlingsfänger und Vertrauensleute bei ihrer Arbeit unterstützt.

Verleihung für 4½ Millionen am 1. Oktober.

Schützt den deutschen Wald!

Jeder Vorgesetzte ist berechtigt, in jagar verpflichtet, zur Verhütung und Aufklärung von Wald- und Brandgefahren einzugreifen und Hilfestellung zu leisten. Wird jemand auf frischer Tat betroffen, so ist, wenn seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden kann, jedermann verpflichtet, sich sofort zu melden und die nächsten Polizeibehörden zu verständigen. Jeder ist ferner verpflichtet, sich bei einem Brand aus eigener Kraft zu helfen und die nächste Feuerwehreinheit zu verständigen. Jeder, der einen Brand verursacht, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Waldbrand brannte. Heute mittag um 13 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Es sollte in der Nähe des Waldes anstalt am Bodensee ein Waldbrand ausgebrochen sein. Innerhalb weniger Minuten ralle der erste Wagen mit Amtsbesirksamführer Nau am Steuer aus dem Depot zur Brandstelle. Glücklich Weise stellte sich dann heraus, daß nicht der Wald, sondern nur der Waldmann brannte. Die Feuerwehrmänner gingen dann mit Spaten zu Werke und es gelang ihnen, das Feuer zu löschen. Die Gebe, und es gelang ihnen, das Feuer zu löschen. Die Gebe, und es gelang ihnen, das Feuer zu löschen. Die Gebe, und es gelang ihnen, das Feuer zu löschen. Es wurden zwei Gräben gezogen, die den Brandbestand begrenzen und ein Liebergreifen auf den Waldbestand unmöglich machten. Amtsbesircher Pa. Hansen

Aus der 323. K. Gruppe. Auf der Mittwochs-Dienstbesprechung der Kms. und Zellenleiter im Rathaus und dem anschließenden Dienstabend im Gesellschaftsaus besaßte sich Ks. Gruppenleiter Pa. Haefel zunächst mit den Aufgaben eines Nationalsozialisten und des Politischen Leiters im besonderen, um anschließend rasenpolitische Fragen zu erläutern und Richtlinien für die Verwaltungsarbeiten innerhalb der Zellen und Blöcke zu geben. Der Massenleiter machte bekannt, daß für die Aufnahme der Massenführer aus der K. und dem P. in die Partei eine außerordentliche Einreichungstermin der Anträge auf den 1. März 1935 15. Juni schließt ist. Die Plakette für den Gau, in der die K. und P. stehen, werden ab sofort durch die Blockleiter umgelegt. Neue Mitgliedsbücher in Mitgliedsbüchern um Austausch sind der K. und P. zu

Vormittagsappell der NS-Volkswohlfahrt. Im großen Sitzungssaal des Wirtensverbandes Marhauses fand gestern abend der monatliche Vormittags-Appell statt, zu dem die Mitglieder der NSV recht zahlreich erschienen waren. Der Vorsitzungsamtsleiter Pg. Brüdner eröffnete den Appell und appellierte an alle Amtswalter, sich mit ganzer Kraft für die großen Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt während der Sommermonate einzusetzen. Im Vordergrund der NSV-Arbeit liebt in diesem Monat eine erneute Mitgliederwerbung. Es wird für die Zukunft erwartet, daß jeder Volksgenosse Mitglied der NSV wird. Volksgenossen, die nicht im großen Kreis der Volksgemeinschaft aus. Bei dem niedrigen Monatsbeitrag muß jedem Volksgenossen möglich sein, sich der NSV anzuschließen. Die Sommerarbeit ist weiter eine intensive Werbung für die Kinderüberprüfung und die Hitler-Freizeitpläne. Es wurde ausdrücklich noch einmal darauf hingewiesen, daß die Entscheidung von Wirtensverband Kindern von der Freizeitplanung für Kinder im Orte abhängt und nur soviel über zur Verfügung gelangen können als im Orte für auswärtige Kinder Aufnahme finden. — Um eine weitere Verringerung der NSV-Beiträge zwischen dem Klassenalter und der Einkommen-Seltenheiten zu ermöglichen, sind ab sofort jeden Sonntag von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV (Marhaus-Berengshaus) die Abrechnung stat. — Weitere interne Angelegenheiten der NSV behandelte den Appell.

Das Sudetenland als beliebtes **AdS**-Ziel. Der Gau
Brandenburg der NSD, „Straß durch Freude“ hat im
Anfange des Monats Mai 52 Wochenendfahrten durchgeführt,
denen sich besonders zahlreiche brandenburgische Betriebe
ihrer gesamten Gefolgschaft beteiligt haben. Als be-
sondes Ziel dieser Wochenendfahrten hat sich das Sudeten-
land durchgesetzt, dessen Bäder und sonstige landschaftliche
Einheiten ständig von brandenburgischen **AdS**-Ausflüglern
nicht werden.

Von 7 Millionen ein Brandenburger der Weite. Am Sonnabend und Sonntag wurde bekanntlich in allen Städten und Dörfern des Großdeutschen Reiches der Reichspostkampf der Hitler-Jugend ausgetragen, der mit 7 Millionen Jungen und Mädchen zum größten Sportfest der Welt geworden ist. Das Gebiet Mark Brandenburg konnte in den vergangenen Jahre mit einer Mannschaft aus dem Bann 196 (Gerswalde) den Sieg bei den Kampfspielen der Hitler-Jugend in Nürnberg davontragen. In diesem Jahre trat das Gebiet Mark Brandenburg bereits einen neuen Erfolg bei den Reichspostkämpfen entgegen. 7 Millionen an Reichspostwettkampf beteiligten Jungen und Mädchen errangen die Hitlerjugend Kurt Hoberg aus dem Bann 20 (Gerswalde). Kurt Hoberg, der 14 Jahre alt ist, erkämpfte sich in den drei Übungen insgesamt 448 Punkte. Die 100 Meter schaffte er in 12,2 Sek., im Weirzprung erreichte er 6,14 Meter und im Keulenwurftrug 63 Meter. Außer ihm erreichten noch insgesamt 17 Hitlerjungen und Pimpfe von 48 Bann und eine 14jährige Jungfrau ist einmalig. Wenn auch die Hitler-Jugend in dem Sport insbesondere auf Breitenarbeit der größten Wert legt, so ist es doch stolz darauf, aus ihren Reihen Eigentümer stellen zu können.

Freude und Nutzen des Kleingartens

Die **NSDAP**, **Erstgiprger** **Vorgedort**, hielt gestern Abend bei Mann. Fülle ihre Monatsversammlung ab. Gruppenanleiter **Wolff** hielt die Kameraden und Kameradenfrauen herzlich willkommen. Ausführlich berichtete **Wolff** über die anlässlich des 50. Geburtstages des Führers über die Frontkämpfer und Kriegsinvalidelebenden eingeleiteten Verbesserungen. So ist die Heilfürsorge Wirksamkeit zu betonen. Auch die Maßnahmen der Ausgleichszulage zu betonen. Auch die einzelnen in **Vorgedort** auszuweisen. In der sozialen Angelegenheiten in der Frontkämpfersicherung der Kriegsinvalidelebenden hat die Heilfürsorge Wirksamkeit zu betonen. Es ist der Wille der Führung, daß dem Kriegsinvalide in der **NSDAP** mehr Beachtung geschenkt wird. Der Vorgedort. Siedend soll in der nächsten Zeit ausgebaut werden. Es ist geplant, in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit den Wert auszuführen. In der Uniformfrage für den Kriegsinvalide und Kriegsinvalide werden demnächst wichtige Anordnungen erlassen. In der Arbeitsarbeitsleistung in **Vorgedort** wird die Angelegenheiten betreffen. Nachdem noch vor dem Krieg intern Angelegenheiten betreffen werden wurde die Versammlung mit dem **NSDAP**-Lied und dem Abschiedsgesang geschlossen.

200 Tientner Stroh rofen an. Potsdam rüft für die Empfang und die Unterbringung der vielen Tientner in der Zeit vom 22. bis 25. Juni Teilnehmer und wolle des Ganges der WEDM im Gau Mar Branden- und sein werden. Schulen und sonstige Maschinenquartiere und in großer Zahl bereitgestellt worden. 200 Tientner Stroh bis zum 22. des Jägers auf dem Bornstedt der Verbrennung, findet die Solitude. Die Tientner werden in diesem Jägers Untertun sind. Des Appell in der Potsdamer Bevölkerung, geeignete Privatquartiere für Verfügung zu stellen; hat einen guten Erfolg gehabt.

Jungmädels sammeln Heilkräuter

Der Obergau Marl Brandenburg des Rhdm führt
germännig eine planmäßige Schulung aller Rhdm-
innen für das Sammeln von heilkräftigen Kräutern durch-
aus Wochenendtagfahrten und im Lager sollen die branden-
burgischen Jungmädels-Einheiten all jene Kräuter, Blüten
und Früchte sammeln, die für die Heilpraxis wertvoll
sind. Die Schulung führt von dem unbebauten aus, der
sich bereits in frühesten Jahrhunderten naturgemäße Frucht
und Männer die Heilkräfte der Pflanzen kannten und an-
wendung brachten. Damit stellt die Arbeit der Jung-
mädels lediglich die Fortsetzung und Wiederbelebung eines
alten Brauchs. Sollte seit frühesten Zeit üblichen Brauches dar-
über die Schulung der Heilpraxis, die Behandlung der
Pflanzenwelt nach dem Gesetzmäßigen, die Ernte, das
trocknen und Aufbewahren der Blüten, Samen und Wurzeln,
Voraussetzung für das Gelingen der Sammlung ist ein
unbedingte Kenntnis der in Frage kommenden Kräuter sowie
der Heilwirkung. Neben dem Zweck, das notwendige
Kenntnis der heimische Heilkräuter aus der heimischen
Flora zu beschaffen, soll die Schulung der Heilpraxis,
die künftig jede deutsche Frau die Heilkräuter, die die
Umsicht ihrer Heimat für sie bereit hält, kennen und
anwenden lernt.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Aufgebot zur Ehefestschließung: Schuhmacher Max Thonke, Hirtenerwerder, Hauptstraße 42, und Frieda Ella Dittmann, Hohen Neuendorf, Goethestraße 45.

Verkehrsunfall. Am Dienstagabend ereignete sich in der Berliner Straße ein Verkehrsunfall. Als die Ehefrau Thom aus Hohen Neuendorf kurz vor einem in Richtung Kranienburg fahrenden Motorradfahrer die Straße überqueren wollte, wurde sie erfasst. Sie trug Verletzungen am Kopf und am linken Auge und Hautabschürfungen am linken Arm zu.

Kleines Bezirksgericht. Hans Moser, der die Rolle des ehrenamtlichen Aushilfsbesizers Hahelhuber viele hundert Male auf der Bühne spielte, ist nun auch auf der Leinwand zu sehen. Köstlich ist sein Spiel. Er meint es so gut, der Hahelhuber, und richtet doch ein großes Durcheinander an, bis er schließlich wohlbehaltend im Hofen der Ehe landet. Die Handlung ist durchwurzelt mit köstlichem Humor, weit entfernt von Spott und Ironie. Weitere Mitwirkende sind: Eva Wülf, Lucie Englich, Gusti Wolf, Paul Otto, Erich Fiedler u. a. — Im Programm steht man einen interessanten Aktstreifen von Berliner Denkmälern im Volks-Humor, „Der rote Fels“ (Seigoland) und die Wochenchau.

Amtsbezirk Bergfelde

Bergfelder Einwohner das Opfer eines Verkehrsunfalls

Beim Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Am benachbarten Frohnau ereignete sich an der Kreuzung Hubertusweg Ecke Rosmarinweg ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Der Fahrer des Lastkraftwagens versuchte, dem Radfahrer auszuweichen, wobei er gegen einen Baum fuhr. Der Radfahrer, der 48-jährige Arbeiter Hermann Degen aus Bergfelde, Hirtenerwerder Straße 26, wurde dabei vom Rad und geriet so unglücklich unter ein Rad des Lastkraftwagens, daß er überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Durch die Zerkleinerung der Wagenfedern erlitt der Fahrer des Lastkraftwagens, der 33-jährige Boris Bruns aus Berlin, Gollnowstraße 32, leichte Kopfverletzungen. In dem Wagen befand sich ferner der 33-jährige Reiseingenieur Georg Leibig aus Bergfelde, v. Beltheimstraße 23, der bei dem tragischen Unfall Schnittwunden am rechten Arm und am Fingerring davontrug.

Wieder hat ein Verkehrsunfall ein wertvolles Menschenleben vernichtet. Der tödlich verunglückte Hermann Degen hinterläßt Frau und Kind und seinen alten Vater, den er mit unterhielt. Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich die aufrichtige Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft zu.

Briefmarken werden ungültig. Die Briefmarkensammler-Gemeinschaft Bergfelde traf sich im Parteilokal zu einem Austauschabend zusammen, der leider nur mäßig besucht war. Es wurde u. a. daran erinnert, daß mit Ablauf des 30. Juni folgende Sonderwertzeichen ihre Gültigkeit verlieren: Die Sonderpostkarten zur Ausstellung „Schäfen am Meer“ zu 5 und 6 Pf. mit dem Bilde des Vögelers Wilferichs-Denkmalen bzw. der Reichsbahnbrücke in Eisenbahn, die Sondermarke zum 5. Jänner um das Braune Band von Deutschland zu 42 plus 108 Pf. die Sonderpostkarte zu 6 Pf. „Reichswettkämpfe der SA“ mit dem Kopfbild eines SA-Mannes und die WSA-Marken und -Postkarte 1938-1939.

Wäpste gehören nicht auf die Straße! Leider muß man des öfteren in Erstellen die Feststellung treffen, daß von uneingeschulten Volksgenossen Wäpste rücksichtslos auf die Straße geworfen werden. So konnte man kürzlich auf einer Straße in der alten Kolonie einen Derring in glühender Sonnenhitze auf der Straße liegen sehen, den wahrlich ein Hausfrau entweder aus der Einholtasche verloren oder aber achtlos an dieser Stelle „zurückgelassen“ hatte. Das einen bösen Geruch verbreitende Wäpste hatte eine große Anzahl Ungeheuer angelockt. Daß gerade die Fliegen hier als ein gefährlicher Krankheitsüberträger hervor- trat, dürfte hinreichend bekannt sein. Es muß an die Volksgenossen, die noch nicht genügend auf die Sauberkeit der Straße achten, ernstlich appelliert werden, in dieser Beziehung etwas rücksichtsvoller zu sein.

Nächste Zellenabende. Am Donnerstag, dem 8. d. M., hat die Zelle 5 der KZ-Vertragsgruppe Vergelde ihren Zellenabend im Parteilokal; am Sonnabend, dem 10. d. M., führt die Zelle 3 ihren Zellenabend ebenfalls im Parteilokal durch.

Schönflies

Boden Schädlingsarbeiten. Am Dienstag begannen in unserer Gemeinde die Schädlingsarbeiten. Wenn nun in diesen Tagen die Mitglieder des Schädlingsausschusses Nachfragen und sonstige Geräte aufstellen, so dürfen diese nicht verjagt werden. Sie sind Reichseigentum und wer sich an ihnen vergeißt, der wird strafrechtlich verfolgt.

Die Generete beginnt! Raum sind die letzten Nachfrüchte in die Erde gebracht, so wird schon mit dem ersten Schnitt auf den Weizen begonnen. Hier und da rattern schon die mäher oder raufen die Senen auf den Schönlieser Weizen. Da heißt es früh aufstehen, denn in den Morgenstunden, wenn der Tau noch an den Gräsern haftet und die Sonne noch nicht so glühend heiß herniederbricht, ist die Arbeit leichter. Nicht lange wird es dauern, und es werden die ersten heubelnden Wagen ins Dorf wanden und die Luft mit dem Duft von frischem Heu erfüllen.

Dem Landvolk wird geholfen. In der Zeit vom 15. 5. bis 1. 6. 1939 sind von der KZ in allen Kreisen im Gau Markt Brandenburg weitere 80 Erntefindergärten ihrer Bestimmung übergeben worden, so daß bis zum 1. 6. 1939 bereits 185 Erntefindergärten eröffnet waren. Die Großzahl der von der KZ im Gau Markt Brandenburg für dieses Jahr geplanten etwa 500 Erntefindergärten wird noch in diesem Monat erreicht, so daß eine wirksame Hilfe und Entlastung für das Landvolk gesichert ist.

Die Heimatmusikvereinigung Kranienburg hielt die zweite Wanderversammlung im laufenden Vereinsjahr ab. Über 40 Mitglieder waren der Einladung gefolgt und im Annubis von Hohen Neuendorf zum alten Dorsting gefahren, der so verständigvoll erneuert wurde und dessen neuer Saal mit den schönen Wandgemälden auf alle den besten Eindruck machte. Lehrer Weidberg hielt während der Kaffeepause einen Vortrag über die Vergangenheit des Dorfes und Gutes Schönflies, sowie über die egekreische Arbeit der gutschwerlichen Familien von Panwitz und von Beltheim. Nach der Kaffeepause wurde der prächtige Gutsparat befristet. Major von Beltheim übernahm selbst die Führung durch den Park, der mit seinem interessanten Baumbestand und seiner bemerkenswerten Bodenflora die Bewunderung aller erregte. Anschließend wurde auch der Gutshof besucht. Mit herzlichen Worten dankte der Vorsitzende der Vereinigung dem freundlichen Führer. Betriedigt das Gutscha feierten die Heimatfreunde am Abend wieder in die Havelstadt zurück.

Amthlicher Marktbericht

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Reichsmark frei Berlin. — Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage: Zufuhr reichlich; Geschäft ruhig, Preise schwankend. Gemüse: Zufuhr ausreichend, Geschäft reger, Preise wenig verändert. — **Preis:** Weiz (je Kilogramm): Weiz 0,96—1,00, Schwarzwild 0,80—1,00 (bei den vorstehenden Preisen entscheidet in Zweifelsfällen bei der Gewichtsgrenze die Gattung), Kaninchen (wilde, Stück) 0,80 bis 1,10, — **Geflügel (je Kilogramm):** Zuppengänser 1,50—1,80, Braithühner (brutto) 1,70—1,90, eundarmte Süßner 0,40 Markt mehr, Enten 1,50—1,80, Puten 2,10, Tauben (Stück) 0,60—0,90, — **Lebende Fische (je 50 Kilogramm):** Aale 1,60, Schlei 80 bis 130, Hechte 50—100, Karauschen 65—70, Weie 15—30, Bunte Fische 30—40, — **Gemüse (je 50 Kilogramm):** Birsing-lobl (reimlich) 14—15,50, Spinat 1,75—10, Treibhauscampignons 100—125, Schnittlauch (100 Bund) 2—3, Zuppengrün (100 Bund) 10—10,60, Freilandbrababer 1,75—8, Treibhausgürten (100 Stück) 31—34, Freilandbrababes (100 Stück) 0,90 bis 2,50, Kopfsalat (vier Ziegel) 2,40—2,65, Kopfsalat (vier Ziegel) 2—2,45, Freilandbohnen (100 Stück) 3,50—4,30, Hamburger Mörrüben (100 Bund) 26—37, Hamburger Wimmelschl (100 Kops) 63, Treibhausstomat 75, Spargel 18,70—47,50, Spargel (blau) 39,70, Bruchspargel 26,40, Spargelköpfe 47,50, — **Inslandsware:** Zwiebeln 9,75—12,50, Tomaten (Banne) 5,50—6,50, Tomaten 37—38, Gurken (100 Stück) 14—24,33, Karoffeln 8,77—10,80, Bohnen 21,20, Mörrben (100 Bund) 33,50 bis 37,80, — **Obst (je 50 Kilogramm):** Stachelbeeren (grüne) 21 bis 23,50, — **Inslandsware:** Erdbeeren (brutto) 29,65 bis 7,90, Kirchen (brutto) 21—25,50, Kirschen (Stück) 12,30—14,30, Zitronen 182, Bananen 23—30, Zitronen (Stück) 6,79—15,45, Kampelmusen 16,60, Apfelsinen 15—28.

Vom Jäger aus gesehen

Der „rote“ Bod.

Deshalb ist es unvordmännlich, einen Bod abzuschießen, der nach Eröffnung der Jagd noch im grauen Winterhaar steht? Weil die graue Farbe das fische Reichen dafür ist, daß er die Schänen des Winters noch nicht überwunden hat, daß er noch mit Nachenbreiten und Lungenvürmern behaftet ist. Erst wenn er sie durch Ausbussen beseitigt hat, kann bei ihm die neue Lebenskraft zum Durchbruch kommen, die ihn das graue Winterhaar abwerfen und das neue rote Sommerleid anlegen läßt.

Deshalb ist die Bezeichnung „roter Bod“, abgesehen von anderen Bedingungen, gleichbedeutend mit „reif für den Abschuß“. Selbstverständlich gilt diese vordmännliche Begrenzung nicht für die Schwächlinge und kümmerer, die unter allen Umständen von der Brunnst ausgeschloffen werden müssen, gleichviel ob sie schon rot oder noch grau sind. Es gibt eben kein anderes Mittel, die Verschlechterung der Rasse beim Neuwild aufzuhalten, als die rücksichtslose Ausmerzung der schlechten Erbnisse, die sich leider noch immer weiter verbreit.

Wie weit die Verschlechterung der Rasse bereits vorgeschritten ist, erweist die Tatsache, daß unter den Neben Jünger anstehen, deren Größe und Gewicht weit unter dem Normalen liegt. So wurde nach dem Bericht einer Jagdzeitung im November vorigen Jahres eine Rinde abgeschossen, die im Frühjahr zwei Rige gefest und den Sommer hindurch geführt hatte. Sie wog, aufgeschoben, sage und schreibe: fünfdreier Viertel Kilogramm! Die beiden Rige wurden natürlich im Herbst auch abgeschossen. Sie wogen ohne Anbruch drei und dreieinviertel Kilogramm. Wären diese Jünger nicht beseitigt worden, dann hätte sich der Jagdherr einen Bestand von Liliputanerchen erzielen können. Das ist jedoch nicht der Zweck der Uebung, sondern die Hebung und Aufwärtsentwicklung der Rasse zu starken Böden mit kapitalen Gehörnen und anständigem Gewicht, das, wie man von andern Gegenden weiß, bis zu vierzig Kilogramm anwachsen kann.

Der Einfluß einer vordmännigen Fütterung steht nur in zweiter Linie. Er kann sich nicht auswirken, solange die schlechte Erbnisse ihm entgegenarbeiten. Erst wenn diese beseitigt ist, kann die Verabreichung geeigneten Futters Erfolge zeitigen. Der moderne Wald, das heißt die Ansammlung ganzer Regimenter schurgrade ausgeritteter Kiefern, ist arm geworden an traftbildenden Pflanzen und Kräutern. Deshalb ist eine Fütterung des Neuwildes geradezu eine Notwendigkeit geworden. Das heißt, aber auch teuerste Futtermittel ist der Samenfluch. Er läßt sich bis zu einem gewissen Grade durch die Zugere erlegen, die beste Futtermittel, die wir besitzen. Sie soll nicht nur im Revier und an seinen Grenzen angebaut werden, sondern auch abgerichtet, getrocknet und zu Mehl verarbeitet werden, das, mit Weizen- und Roggenkleie vermisch, dem Wild dargeboten wird. Damit sind bereits in dem rühmlichst bekannten Satter Schneeburg erhebliche Erfolge erzielt worden.

Dazu kommt noch eine Maßregel, die ebenso vordmännig wie notwendig ist: Die Eröffnung der Vordjagd bereits am 15. Mai anstatt am 1. Juni. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei dem späteren Termin das Getreide bereits so hochgeschossen ist, daß die Wöde darin verwinden. Daß das Neuwild das Getreide mit Vorliebe als Deckung annimmt, ist leicht erklärlich, weil es dort nicht nur besseren Schutz vor dem Ungeziefer, sondern auch gute Nahrung an dem zwischen dem Getreide emporwachsenden Klee findet. Und nicht nur die Wöden und die starken Wöde, die der Jäger obneides nicht vor der Brunnst abschießt, sondern auch die kümmerer, deren rechtzeitiger Abschluß vor der Brunnst eine Notwendigkeit ist, verschwinden, so daß ihr Abschluß nicht oder nur teilweise erfüllt werden kann.

Dr. Friß Skowronnek

Wer sich seiner Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes bewußt ist, wird Mitglied der KZ!



‘Heute ist doch nicht Sonntag!’

Nein, aber das ist ja gerade das Wunderbare an der neuen Kurmark: So einen richtigen „Sonntags-Genuss“ kann man sich jetzt alle Tage leisten. Denn für nur 3½ Pfennig bietet die neue Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe bisher nur in hohen Preislagen zu finden waren! Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuss: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In

Spezial Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem leichten Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohtabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlwundende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie noch heute die

neue KURMARK



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3½ Pfennig!

Verkehrsunfall bei Gatow

Zwei Schwerverletzte — Fahndung nach dem flüchtigen Kraftfahrer.

Die Berliner Kriminalpolizei fahndet nach einem gewissenlosen Automobilisten, der in den späten Abendstunden des 3. Juni auf der Potsdamer Chaussee bei Gatow einen schweren Verkehrsunfall verursachte und sich dann seiner Feststellung durch die Flucht entzog.

Nur nach 23 Uhr prallte dort beim Kilometerstein 15 ein Privatauto, wahrlich ein Opel-Kadett, mit solcher Wucht gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Handwagen, daß dieser zertrümmert wurde. Der 44 Jahre alte Wilhelm Vetter aus der Müllerstraße in Berlin 9 und die gleichaltrige Ehefrau Erna Stibinski aus der Köstliners Straße in Berlin 9, die den Handwagen geschoben hatten, wurden in hohem Bogen in den Straßenrand geschleudert, wo sie mit schweren inneren Verletzungen liegenblieben. Der gewissenlose Autofahrer nahm von dem Unfall überhaupt keine Notiz, sondern raste weiter und entkam in Richtung Potsdam.

Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden von dem Auto die rechte Türklappe sowie Teile der Kühlerhauben zerlegt abgerissen. Ferner wurden an der Unfallstelle Glasscherben gefunden, die darauf hindeuten, daß die Scheinwerfer und Wagenfenster zum Teil zertrümmert worden sind. Für die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es äußerst wichtig, zu erfahren, wo ein solcher Opel-Kadett, der an der rechten Seite erheblich beschädigt war, untergefaßt oder in Reparatur gegeben worden ist. An alle Inhaber von Garagen und Reparaturwerkstätten, besonders auch in der Gegend von Potsdam, ergeht das bringende Ersuchen, sich umgehend zu melden, falls sie in den letzten Tagen verdächtige Beobachtungen gemacht haben. Entsprechende Mitteilungen auch von Personen, die sonst zur Aufklärung des Falles beitragen können, nehmen alle polizeilichen Dienststellen sowie die Kriminalinspektion M. 4 im Polizeipräsidium, Zimmer 648 (Anruf 51 00 23 Hausapparat 557) entgegen.

Derbille Nachrichten

Passierzeiten der Wittenberger Elbbrücke. Die für den Durchgangsverkehr zur Altnar bedeutungsvolle Wittenberger Elbbrücke ist in den Sommermonaten für den Straßenverkehr geöffnet von 0.02 bis 1 Uhr, von 2 bis 2.30 Uhr, von 3.50 bis 5 Uhr, von 7.25 bis 8.20 Uhr, von 12.20 bis 13.52 Uhr, von 16.05 bis 17 Uhr, von 17.15 bis 18.25 Uhr und von 21.40 bis 23.25 Uhr. Abweichungen durch Veränderungen im Eisenbahnverkehr sind möglich.

Aus der Landwirtschaft

Gute Erfolge der Prignitzer Viehzüchter. Der Warmblutverband Mark Brandenburg erzielte mit seinen an Prignitz flammenden, bei der Reichsnährlandsausstellung in Leipzig ausgestellten Pferden beachtliche Er-

folge. Den ersten Preis, den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Mecklenburg, erzielte die Stute „Helene von Groß-Züben“ (Züchter und Besitzer Martin Voigt aus Groß-Züben). Zweite Preise wurden folgenden Prignitzer Pferdebesitzern zuerkannt: Hugo Hann aus Lüttenwisch für „Netta von Lüttenwisch“, Erich Sandberg aus Behlin für Stute „Wobbe von Behlin“, Martin Voigt aus Groß-Züben für Stute „Olive von Groß-Züben“. Dritte Preise erhielten: Reinhard Kubblant aus Lüttenwisch, Adolf Theed aus Lüttenwisch, Alfred Schnor aus Teibow und Bernhard Jander aus Bälow. — Die vom Landgestüt Neuhaß (Dosse) ausgestellten Pferde konnten folgende Preise erzielen: 1. Preis: „Santur 1 2010“, Züchter Fritz Hammeburg, Gottschimmerbruch, 2. Preis: „Dorilas 406“, Züchter Paul Reibel, Ludow bei Blumenhagen. Zwei weitere vom Landgestüt gestellte Pferde erhielten Anerkennungsprämien.

Märkische Umshan

Potsdam. Serenaden im Hof des Stadtschlosses. Im Rahmen der „Festlichen Musikkongresse Potsdam“ findet am kommenden Sonnabend um 21 Uhr im Hof des Stadtschlosses ein Serenaden-Abend des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans von Benda statt. Als Solistinnen wird Kammerfängerin Emmi Weisner mitwirken. Das Konzert beginnt mit Turmruß aus dem 17. Jahrhundert, denen Werke von Handel, Mozart und Gluck sowie Tänze des Hofes und Märche der friderizianischen Zeit folgen werden.

Potsdam. Verwundete Spanienkämpfer besuchten Sanssouci. Am Mittwochnachmittag trafen 750 Angehörige der im spanischen Freiheitskampf Gefallenen und die verwundeten Kämpfer der Legion Condor in der historischen Mühle in Potsdam zu einem Besuch ein, wo sie vom Kreisobmann der D.N., Oepeln v. Bronilowski, und Kreiswart Wolf der R.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ begrüßt wurden. Die Ehrengäste des Führers unternahmen in drei Gruppen einen Spaziergang und besichtigten Park und Schloß Sanssouci, um dann eine kurze Erholungspause bei gemeinsamer Kaffeetafel in drei herrlich am Wasser gelegenen Gaststätten einzulegen.

Prignitz. Schmiedelehrlinge im H.-Lager. In dem wunderbaren gelegenen Schmiedelehrlinge der Prignitz durch. Der Obermeister der Prignitzer Schmiedelehrlinge, H. Sturmhammelführer Rathke, besuchte seine jungen Schmiede im Lager, das mit einer zweitägigen Wanderung über Rheinsberg nach Neuruppin abgeschlossen wurde.

Saupflichterlei, zugleich verantwortlich für den Angelegenheit. Dr. Walter Bock, Birkenwerder. Stellvertreter und verantwortlicher Schriftleiter: Ulrich Majewski, Birkenwerder. Verantwortlich für Bergfelde: Fritz Götting, Bergfelde. Druck und Verlag: Dr. Walter Bock, Birkenwerder. D.N. V. 1939: 1859. Bl. 4.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtsvorsteher Birkenwerder

Eine Geldbörse mit Inhalt und eine goldene Kette als gefunden gemeldet.

Birkenwerder, den 8. Juni 1939.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Der Amtsvorsteher Bergfelde

1 Anhänger (Medaillon) wird als gefunden, 1 Bernsteinkette als verloren gemeldet.

Bergfelde, den 8. Juni 1939.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Waldbrandgefahr.

1. Alljährlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet. Die Ursache ist in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen. 2. Um dem entgegenzuwirken, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen den amtlichen Stellen zur Bekanntheit bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe zur Erinnerung gebracht.

I. StGB, § 310 a 1):

Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen, oder Angünden von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angündeten Feuers, durch Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

II. StGB, § 127 Abs. 1, 2):

Wird jemand auf freier Natur oder verpachtet, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist, oder seine Verhaftung nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

III. V. D. zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände n. 25. 6. 1938 § 3):

§ 1

1. Bei Wald-, Moor- und Heidebränden sind neben den Feuerwehren alle geeignete Personen unauferfordert zur Hilfeleistung verpflichtet.

2. Wer im Walde, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete ein Schadenfeuer wahrnimmt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist.

3. Wenn er das Feuer nicht zu löschen, oder erscheint ein Löscherfolg ohne Hinzuziehung weiterer Hilfskräfte von vornherein ausgeschlossen, so ist auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpol. oder Pol.-Dienststelle zu benachrichtigen.

4. Wenn mehrere Personen gemeinsam ein Schadenfeuer, so muß eine sofortige Meldung machen, die übrigen haben unverzüglich mit Hilfeleistungen zu beginnen.

5. Kommt das Feuer ohne Beteiligung einer der genannten Dienststellen gelöscht werden, so ist nachträglich von dem Brande und seiner Löschung unverzüglich Anzeige zu erstatten.

§ 2

Es ist verboten, in Wäldern oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete

a) offenes Feuer oder Licht mit sich zu führen, b) brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben,

c) ohne Genehmigung der unteren Forstaufsichtsbehörde Anlagen zu errichten, mit denen die ständige Unterhaltung einer Feuerstelle verbunden ist, sofern hierfür nicht anderweit eine besondere behördliche (z. B. baugeverpöligende) Genehmigung vorgeschrieben ist.

d) 1. ohne Genehmigung der unteren Forstaufsichtsbehörde Kohlenmeiler zu errichten, 2. Kohlenmeiler anzulegen, ohne zuvor dem Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigten der gefährdeten Wald-, Moor- oder Heideflächen hiervon Anzeige gemacht zu haben,

3. brennende Kohlenmeiler unbeaufsichtigt zu lassen, 4. aus Meilern Kohlen auszugeben oder abzugeben, ohne sie vorher gelöscht zu haben,

e) im Freien oder in Räumen ohne feuerbeständige Umfahrungen, ohne eine schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers oder Nutzungsberechtigten mit sich zu führen, Feuer anzulegen oder das gestattetermaßen angezündete Feuer unbeaufsichtigt zu lassen,

f) ohne Genehmigung der unteren Forstaufsichtsbehörde liegende oder aufgenommene Bodenbedeckung abzubrennen, Anlagen oder Pflanzenreste flächenweise abzufahren, g) in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 10 zu rauchen, ohne eine schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers oder Nutzungsberechtigten mit sich zu führen.

§ 3

1. Der Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigte darf die Erlaubnis zum Feueranzünden oder Rauchen in den Fällen des § 2 e und f nur erteilen, wenn bei vorsichtiger Abwägung aller Umstände eine Gefahr für die Wald-, Moor- oder Heideflächen nicht zu befürchten ist. Er kann die Erlaubnis drücklich und zeitlich beschränken und an Bedingungen knüpfen.

2. Der Erlaubnis nach § 2 e und f bedarf derjenige nicht, der zu dem Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigten der gefährdeten Flächen nachweislich in einem ständigen Dienst- oder Arbeitsverhältnis steht, wenn er in dieser Eigenschaft auf den gefährdeten Flächen beruflich tätig ist. Das gleiche gilt für Personen, die behördlich angeordnete oder genehmigte Arbeiten auf diesen Flächen durchführen, sowie für den Jagdausübungsberechtigten.

§ 4

Zu den Wald-, Moor- und Heideflächen gehören auch die sie berührenden oder durchdringenden öffentlichen und nichtöffentlichen Straßen und Wege. Das Verbot des § 2 g erstreckt sich jedoch nicht auf öffentliche Straßen, die kunstschriftsmäßig ausgebaut sind und eine mindestens 4 Meter breite feste Decke aufweisen.

§ 5

Die höhere Forstaufsichtsbehörde ist berechtigt, für bestimmte Gebiete oder bestimmte Zeiten über die Vorschriften des §§ 1 bis 6 hinaus weitergehende Verbote und Anordnungen zu erlassen.

IV. StGB, § 330 c 4):

Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist, insbesondere wer der polizeilichen Aufforderung zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Bergfelde, den 8. Juni 1939.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

Zeitungsmakulatur

gibt billig ab

„Briesetal-Bote“

Rosenthaler Strasse
Teleph.: 42 00 55

AWAG

vorm. WERTHEIM

Lebensmittel

Freitag und Sonnabend soweit Vorrat. Preisänderungen vorbehalten. Die maßgebenden Preise enthält das Berliner Freitag-Inserat. Zusendung von 5.— ab. Leicht verderbliche Waren werden nicht zugesandt.

Kolonialwaren

Weizenmehl Type 812	1/2 kg	23
mit Ausland-Weizen	.....	23
Kartoffelmehl	.....	22
Maispuder	.....	27
Edelsojamehl	.....	40
Korinthen	.....	37-39
Sultaninen	.....	30-35-41
Vollkorn getrocknet	50 g	35
Fixella-Kuchennmehl	.....	47
Sand, Königs, Rodonkuch.	.....	47
Reis	.....	16-20-24-28
Weizengrieß	.....	24-27
Maizgrieß weiß	.....	25
Semmel gerieben	.....	28
Kochhirse	.....	28
Schnittnud.	.....	39-44-70
Spaghetti Eier	.....	48-56-70
Makkaroni Eier	.....	48-56-70
Pflaumen getrocknet	.....	56
Backobst gemischt	.....	73-94

Korn-, Gerstenkaffee	.....	24
Malzkaffee	.....	26
Kakao stark entölt	.....	38
China-Tee lose	50 g	40
Traubenzucker	1/2 kg	50

1937 Burweiler Schlittweg	RP	1,05
1938 Wincheringer Kleinberg	M	1,15
1938 Liebfraunlich	RH	1,25
1938 Zeltlinger Kirchenpfad	M	1,40
1938 Mayschlosser Ahrburgunder	A	1,20
Cabernet Pinot	Chies-Rotwein	1,30
Maitrank aus Fruchtweizen	.....	85
Himbeersirup fein	1/2 Fl. m. Gl.	1,70
Himbeersirup	Kanister 4 1/2 kg netto Inhalt	7,50
Strohnensirup	1/2 Flasche mit Glas	1,75-1,20

Orangeadesirup 1/2 Flasche mit Glas 1,30 1,75

Konserven

Karotten geschn., 2 1/2	Dose	72-36
Erbsen mittelfein	m. g. Karott.	-87
Erbsen-60	fein.	1.12
Gemüse mtf.		1.04
Gemüse fein.		1.40
Rote Rüben		55
Spinat	50	Kürbis -74
Pilze		1.55
Preiselbeere, 1/4 kg	Schale	-32 1.25
Apfelsmus.	1/2	Dose 4.15
Opekta Fl.		78 1.45 2.80
Blut- od. Leberw.	1/2 D.	-68
Rindergulasch	1/2 Dose	-95
Rindfleisch	1/2 D. 1/2 D.	1.00 1.95
im eigenen Saft		
Hühnersuppe		
Gänsebraten, 1/2	Dose	-98
Wirsingkohl	m. Karotten	
Rindfleisch.	1/2	Dose -88
Corned Beef	Dose 1 1/2 kg	3.75
	Einwaage	

Kuchen

Plunderbrezel	35 Kranz	-50
Streuselkuchen	45 gefüllt	-55
Marzipanpaste	.....	-55
Mohn- od. Schok-Strudel	.....	-65

Konfitüre

850 g Einwaage, gefüllt, 1/2 Liter

Wein

M-Mosel R-Rheinhessen A-Ahr R-Rheinpfalz

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

Wurstwaren

Schweinekleinf., roh	55
Ochsenmaulsülze	78
Schweinefleischsülze	98
Preß- a. Dampfurst	1,00
Landleberwurst	1,20
Jagdwurst	1,30
Mettwurst	1,32
Zervelat, Salamiw.	1,48
Feine Teewurst	1,62
Fett Darmzervelat	1,74
Beutelzervelatw.	1,82

Käse

Camembert vollf., 45%	18
Romader halbf., 20%, St.	22
Speisequark	34
Harzerkäse ca. 1/2 kg, Pak.	38
Schmelzkäse halbf., 20%	68
Tilsiterkäse halbf., 20%	68
Tilsiterkäse vollf., 45%	78
Brickkäse vollf., 45%	82
Edamerkäse halbf., 20%	85
Edamer Fettk. 40%	1,18
Butterrahmkäse 50%	1,18
Edelpilzkäse vollf., 45%	1,34

Erdb., Aprikose, Orange 1,15

Gemischte Marmelade -92

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

1/2 Flasche ohne Glas

Landmannschaft der Pommern zu Birkenwerder und Umg.

Am Sonnabend, dem 10. Juni, 20.30 Uhr, findet der

„Heimat-Abend“ im „Gesellschaftshaus“ statt.

Schutz

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„Wäsche, die mit Sil“

gespült, duftet frisch und angenehm!

„

Ablage an die Stadtsucht

Feierliche Eröffnung des 18. Internationalen Landwirtschaftskongresses

In Dresden fand am Mittwoch die feierliche Eröffnung des 18. Internationalen Landwirtschaftskongresses statt, zu dem rund 54 Staaten über 2000 Teilnehmer entsandt haben. Der Kongress findet zum erstenmal in Deutschland statt. Die Eröffnungsrede des Reichsbauernführers und Reichsministers Darré, die sich vor allem mit den Fragen einer übernationalen Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen befaßte, fand großen Beifall.

Reichsminister Darré ging in seiner Rede aus von der 200-jährigen Zusammenarbeit im Internationalen Verband der Landwirtschaft und wies auf den in diesen Jahren vollzogenen Wandel im Wirtschaftsbereich hin. Der Verband könne für sich in Anspruch nehmen, durch alle Veränderungen vom wirtschaftlichen Liberalismus zur gebundenen Wirtschaft hindurch immer gegen oberflächliche Auffassungen von der Bedeutung des Landvolkes und seiner Arbeit Stellung genommen zu haben. Dann wandte sich der Minister den im Laufe dieser 50 Jahre entwickelten tiefgreifenden Veränderungen in der landwirtschaftlichen Arbeitsweise zu: Veränderungen, die durch die Fortschritte in der Technik, der Biologie, Chemie, Pflanzengärtnerei, Tierzucht und auf den verschiedensten anderen Gebieten hervorgerufen wurden. Fortschritte, die eine Fülle neuer Probleme mit sich bringen.

Drei große Arbeitsabschnitte

In der Arbeit des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft lassen sich im ganzen drei große Abschnitte unterscheiden: die Zeit bis zur Jahrhundertwende, die Zeit von 1900 bis zum Kriegsausbruch und die Nachkriegszeit.

In den 90 Jahren des vorigen Jahrhunderts handelte es sich um die Landwirtschaft der Welt im Zeitalter der Agrarkrise. Das Landvolk der alten europäischen Länder wurde durch die wachsende industrielle Konkurrenz an den Rand des Abgrundes gebracht, und es entstand die Frage, wie die Landwirtschaft der europäischen Länder vor dem Untergang bewahrt werden könne.

Im Vorkriegsjahrzehnt hatte sich die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft allgemein wesentlich gebessert, so daß man von einer Krise kaum noch sprechen zu können glaubte. Es muß dem Internationalen Verband der Landwirtschaft als Verdienst angerechnet werden, daß man in dieser Zeit der sich abzeichnenden Krise der Landwirtschaft der inneren Organisation der Märkte besondere Aufmerksamkeit schenkte. Bei verschiedenen Kongressen handelte die Frage zur Förderung, wie man die schädlichen Einflüsse der internationalen Spekulation an den Weltagarmärkten eindämmen könne. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß die seit den 90er Jahren einsetzende Preisabnahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse dem Landvolk nur sehr beschränkt zugute kam. Es und die ausländischen Konkurrenznehmer interessieren, daß die Selbstverwaltungsgesellschaften der deutschen Landwirtschaft, der Reichsbauernbund und seine landwirtschaftliche Marktordnung, auf Ideen aufbaute, die von Gustav Hübner ausgehen, der schon in der Vorkriegszeit auf den internationalen Agrarkongressen das Augenmerk auf die ungelöste Organisation der Weltagarmärkte lenkte.

Im Zeichen der Krise

In den Nachkriegszeit, besonders von 1929 bis 1933, fand die Landwirtschaft der Welt jenseits im Zeichen der Krise. Die Frage des Abbaus und der Abgabekoordination trat bei den Verhandlungen auf den Internationalen Landwirtschaftskongressen stark in den Vordergrund. Es zeigte sich dabei immer mehr der Gedanke durch, daß man eine Ordnung der internationalen Austauschbeziehungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse erreichen müsse, daß aber diese Regelung der Außenbeziehungen eine Ordnung im Innern zur unbedingten Voraussetzung habe. Gegen die Unterbewertung der Landwirtschaft wurde immer wieder von diesem Forum aus betont, daß eine gesunde Landwirtschaft unbedingte Voraussetzung eines jeden gesunden Staatswesens sei. Eine Regelung eines jeden gesunden Staatswesens sei. Eine Regelung eines jeden gesunden Staatswesens sei. Eine Regelung eines jeden gesunden Staatswesens sei.

Einkeisungsmittelpunkt London

Der Zweck der Gamelin-Reise nach England

Der französische General Gamelin traf in London ein und wird sich bis Freitag in England aufhalten, um wichtige Besprechungen mit englischen Persönlichkeiten zu haben und militärische Anlagen zu besichtigen. Das Londoner Blatt „Daily Mail“ weiß aus Paris zu berichten, daß England sich grundsätzlich bereit erklärt habe, daß im Kriegsfall General Gamelin alleiniger Oberbefehlshaber der vereinigten französischen und britischen Streitkräfte sein werde.

Die Besuchsreise des französischen Generalfeldmarschalls Gamelin nach London wird von der Pariser Presse mit einem ausschließlichen Begleitkonzert unterrichtet. Dabei machen einige Blätter im Zusammenhang mit den neuen militärischen Problemen, die den französischen und britischen Generalstäben gestellt seien, das unauflösbare Eingekleidnis, ganz offen von einem „Problem der Koalition“ — lies Einkreisung — zu sprechen.

Die Zeitung „Excelsior“ meint, daß Gamelin im Laufe seiner Londoner Besprechungen wahrscheinlich auch die Entsendung französischer und englischer Militärmissionen in die verschiedenen Länder besprechen werde, denen die beiden Großmächte militärische Beistandsversprechen gegeben haben.

Das „Deuxième“ erklärt, der offizielle Besuch General Gamelins stelle die erste Abnahme mit dem britischen Feldmarschall Gort seit Einführung der Militärpflicht in England dar. Es handele sich auch gleichzeitig um den Beginn von militärischen Besprechungen mit den Türen, die eine Militärmision nach London geschickt hätten und mit den Polen, deren Kriegsmilitär nach London gekommen sei.

Militärische Rängerhöhungen in Frankreich

Der französische Minister hat eine Reihe militärischer Rängerhöhungen beschlossen. Der französische Generalstab Gamelin ist jetzt Oberkommandierender aller französischen Streitkräfte. Der Generalfeldmarschall

wird wieder mehr gilt, als vor einigen Jahrzehnten, so ist das zum Teil auch auf die Arbeit dieses Verbandes zurückzuführen.

Wachsende Probleme

Daß die Zahl der Agrarprobleme nicht abgenommen hat, beweist ein kurzer Blick in die Arbeitsprogramme dieses Kongresses, Programme, die hier nur mit einigen wenigen Stichworten gekennzeichnet seien: Landwirtschaft, neue Ernährungsmethoden, soziale Auswirkung der Meliorationen, gemeinschaftliche Probleme, Bekämpfung des Kartoffelfäule, Abbaufähigkeit der Kulturpflanzen, Schädlingsbekämpfung im Weinbau, Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, der Einfluß neuer Verkehrsmittel auf die landwirtschaftliche Erzeugung, die Bedeutung der Rauteanwendung für Marktausschlag und Vorratssicherung, die künstliche Erzeugung als Mittel zur Steigerung der Ertragsgewinnung und die Wandlung der Unternehmungsformen bei den landwirtschaftlichen Industrien, Arbeitsverhältnisse für die Landfrau, ein Problem von aktueller Bedeutung.

Abgesehen von den Reichsbauernführer die ausländischen Gäste auf die Vespärgar Ernährungsanstellung hin, auf der all diese Fragen eingehend gewürdigt wurden. Mit dem Wunsch, daß die internationale Zusammenarbeit hier in Dresden das gegenseitige Verständnis fördern möge und daß damit der friedlichen Entwicklung der Völker gedient werde, schloß Reichsminister Darré seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Landvolk — feste Stütze des Staates

Der Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Marquis de Vogüé, unterstrich in seiner Rede vor allem die Frage der Landwirtschaft, die sich in der Welt bemerkbar mache, Industrie und Handel, die Zahl mit ihren Vergütungen, deren schädliche Zeiten zunächst vorzogen blieben, erwidern den Einbruch, daß das Leben hier leichter sei und die Arbeit besser bezahlt werde; so erleben wir die Stadtsucht, zum Nachteil des Staates, dessen feste Stütze das Landvolk ist.

Um diese Entlohnung des Landes aufzuhalten, genügt es nicht, in materieller Beziehung Vorteile zu gewähren, man muß außerdem die moralischen und sozialen Bedingungen des Landvolkes verbessern.

Sterbendes Bauerntum, sterbendes Volk

Professor Dr. Laur-Schweil, der Vizepräsident des Verbandes, sprach über die Ziele und Aufgaben des Internationalen Landwirtschaftsverbandes. Schleuderkonkurrenz und ungezügelter Überproduktion auf dem Weltmarkt seien, wie es bisher geheißen sei, zu bekämpfen. Das letzte Ziel sei nicht die Einschränkung der Produktion, sondern die Vermehrung des Verbrauchs.

Dabei sei die Verbesserung der Lage des Bauern ebenso wichtig wie die der übrigen Bevölkerung. Das große Problem sei die Lage der Zukunft, ein gerechter Ausgleich zwischen dem Einkommen der Bauern und dem der anderen Volksteile. Ein Ausgleich, ohne den sich die Abwanderung des Bauernstandes in den Industrieländern nicht mehr aufhalten lasse.

Hinter diesem Rückgang des Bauernstandes steht aber das Sinken der Geburtenhäufigkeit, das Überaltern des Volkes, der Niedergang der Energie und Leistungsfähigkeit, das Welken der Blüte der Nation. Kein Volk läßt ungeachtet seinen Bauernland verderben.

Der Präsident des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, Baron G. Acerbo, stellte fest, daß sich im Jahre 1938/39 die Lage der freien Weltlandwirtschaft infolge allzu reichlicher Ernten und zu großer Vorräte weiter verschlechtert habe. Die gegenwärtige Lage — reichliche Ernten, schwieriger Absatz, verfallende Lagerbildung und überflüssiges Sinken der Weltmarktpreise — erinnert an die Anzeichen, die sich zu Beginn der letzten Agrarkrise im Jahre 1929 zeigten. Im Gegensatz zu den überflüssigen Vorräten seien die Agrarländer Europas dank der Entwicklung ihrer vertraglichen Beziehungen mit den Industrieländern von der Krise verhältnismäßig verschont geblieben.

neben seinem Titel als Generalstabchef der Landesverteidigung auch den Titel eines „Commandant en Chef“ der Landarmee tragen. Der Admiral Darlan wird den Titel eines „Commandant en Chef“ der Marine tragen. General Duillein trägt den Titel „Commandant en Chef“ der Luftwaffe.

Englische Rüstungsanleihe für Polen

Der polnische Vizepräsident in London hatte eine Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und dem Außenminister Lord Halifax. Der diplomatische Berichterstatter der Londoner Zeitung „Times“ meldet, daß verschiedene technische Probleme militärischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art erörtert worden seien, und zwar mit dem Ziele, daß jedes Land seine eigenen Streitkräfte voll entwickeln könne. Die Zeitung „Daily Mail“ drückte daselbst noch etwas offener aus und meldet, daß eine britische Anleihe an Polen von 25 bis 50 Millionen Pfund für Aufrüstungszwecke erörtert worden sei. Weiter berichtet er, daß eine aus Polen zurückgekehrte britische Militärmision gewisse „Empfehlungen“ gemacht habe bezüglich notwendiger Lieferungen von Geschützen, Tanks und anderem Rüstungsmaterial an Polen.

Der Inhalt der Sowjetantwort

In einem offiziellen Artikel nimmt die sowjetrussische „Pravda“ zum ersten Male seit der Rede Molotows vom 31. Mai wieder zu dem gegenwärtigen Stand der britisch-französisch-sowjetrussischen Vortragsverhandlungen Stellung. Der „Pravda“-Artikel formuliert die „Minimalbedingungen“, die Moskau mit seiner Antwortnote zur Schaffung der „Verteidigungsfront“ in Europa übermitteln habe folgendermaßen:

1. Abschluß eines Effektivpactes zum gegenseitigen Beistand gegen die Aggression zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion,
2. Hilfestellung seitens der Sowjetunion für die fünf Länder, die bereits durch das englisch-französische Unter-

stützungsversprechen „garantiert“ seien (gemeint sind Polen, Rumänien, die Türkei, Griechenland und Belgien),

3. Garantie der Hilfestellung seitens England, Frankreich und der Sowjetunion „für die drei bekannten baltischen Staaten“ (Estland, Lettland und Finnland),

4. Abschluß eines „konkreten“ Abkommens über die Methoden, Formen und Ausmaße der Hilfestellung (gemeint sind natürlich militärische Abmachungen).

Damit ist durch die offizielle „Pravda“ zum erstenmal der Inhalt der Sowjetantwort, die in London und Paris so großes Kopfzerbrechen verursacht hat, klar ausgesprochen. In einer für die Engländer recht peinlichen Weise spielt also Moskau jetzt die geforderte „Garantie“ für die baltischen Staaten gegen seine Mitwirkung an der eventuellen Unterstützung für die bereits „garantierten“ englisch-französischen Schützlinge aus.

Provokatorische Einkreisung

Mitglied des Foreign Office fährt nach Moskau.

Premierminister Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung einen Vertreter des Außenamtes nach Moskau entsende, um den dortigen britischen Botschafter voll über die Haltung der britischen Regierung zu allen offenen Punkten in den englisch-russischen Verhandlungen zu informieren.

Für den Augenblick gab der Ministerpräsident bekannt, daß die britische Regierung sich mit Moskau über die Hauptziele völlig einig sei und die Sowjets davon überzeugt habe, daß sie bereit sei, ein Abkommen auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit abzuschließen. England habe betont, daß es sofort und rückhaltlos bereit sei, zusammen mit der französischen Regierung Ausland im Falle eines Angriffs, der Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht hervorriefe, militärisch voll zu unterstützen. Man könne sich verschiedene Fälle vorstellen, in denen die eine oder andere der drei Regierungen ihre Sicherheit durch Handlungen anderer europäischer Mächte als bedroht ansehen könnte. Er hoffe, daß es möglich sein werde, eine für alle drei Regierungen annehmbare Formel zu finden, um die Zusammenarbeit sicherzustellen.

Der Premierminister fuhr fort, daß die Stellung gewisser Staaten eine Schwierigkeit biete, und zwar derjenigen, die keine Garantie zu erhalten wünschten. Es sei offensichtlich unmöglich, Staaten Garantien auszuwirken, die dies nicht wünschten. Chamberlain fügte dann eine Mitteilung hinzu, die den unerhöhten provokatorischen Charakter der Einkreisungssucht klar herausstellte: Man beabsichtige nicht, die militärische Unterstützung, über die die drei Mächte sich einigen könnten, auf Fälle eines tatsächlichen Angriffs auf ihre eigenen Gebiete zu beschränken. Man könnte sich nicht vorstellen, in denen eine der drei Regierungen sich in ihrer Sicherheit indirekt durch die Aktion einer anderen europäischen Macht bedroht fühlen könnte. (!!)

Der Vertreter des Außenamtes, so schloß der sich anerkennend als Vizepräsident Europas betrachtende Ministerpräsident, werde nach Moskau gehen, um die Verhandlungen zu beschleunigen. Es werde aber kein Regierungsmittel sein, sondern ein Beamter.

Churchill deckt die Karten vollends auf

Die New-Yorker „Herald Tribune“ bringt aus London einen Artikel Winston Churchills, der vor allem die militärische Seite der Einkreisungsmachenschaften der Autokratien erhebt. Der allbekannte Einkreisungssachmann macht darin aus seinem Herzen seine Mordgrube, indem er sagt, die Allianz mit Sowjetrußland sei notwendig, und die Forderung Moskaus, daß das Bündnis die baltischen Staaten und Finnland einschließe, sei wohl begründet, denn die Tapferkeit der deutschen Armee dürfe nicht unterschätzt werden!

Churchill enthält dann mit zynischer Offenheit den Wunschtraum aller Einkreiser, der einzigartigen Qualität der deutschen Soldaten eine brutale Uebermacht entgegenzusetzen, was er schamhaft mit „gleichzeitigem Druck vieler Länder“ umschreibt...

Ausbau der spanischen Handelsflotte

Großzügige Kreditgewährung geschieht verknüpft.

In Burgos wurde ein Gesetz veröffentlicht, das für die Zukunft der spanischen Handelsmarine von größter Bedeutung ist. Ausgehend von dem Programm der Falsange, nach dem Spanien seinen Ruf und seinen Reichtum wieder auf den Weltmeeren suchen wird, wird ein großzügiger Ausbau der Handelsflotte angekündigt.

Bisher ist Spaniens Handelsflotte auf 1,4 v. d. Welttonnage zurückgegangen. Der Schiffsbau wird nun durch großzügige Kreditgewährung gefördert. Die neue Handelsflotte soll vor allem den Handel mit den spanisch-verbundenen Völkern in Südamerika und den mit dem Fernen Osten steigern. Spaniens Ausfuhr soll nach Möglichkeit nur auf spanischen Schiffen befördert werden. Schiffsbauunternehmen können nur auf spanischen Werften erfolgen, und die Besatzung dürfen nur Spanier sein.

Bon gestern bis heute

Ungarns neues Parlament.

Auf Grund der Nachwahlen in acht Bezirken, in denen die Regierungspartei sechs Mandate und die Weiskreuzer zwei erhielten, hat das neue ungarische Parlament folgende Zusammensetzung: Regierungsbündel insgesamt 190, Reichsopposition 46 (davon Weiskreuzer 31), Linksopposition 24.

Italiens Herrscher an Generalissimo Franco.

Der König und Kaiser hat nach seiner Rückkehr aus Neapel an den Caudio ein überaus herzliches Telegramm gerichtet, in dem er mit dem Ausdruck lebhafter Genugtuung der unbegreifbaren spanischen Truppen und der italienischen Regionäre sowie der glanzvollen Parade gedenkt.

Britisch-schwedisches Flottenabkommen nicht ratifiziert.

Wie der diplomatische Korrespondent des englischen Nachrichtenbüros Reuters meldet, hat die schwedische Regierung der britischen Regierung mitgeteilt, daß der schwedische Reichstag das englisch-schwedische Flottenabkommen nicht ratifiziert habe.

Tempelhüter der Nichteinmischung

Verlogene Angriffe auf die Legion Condor

Die Siegesparade der Legion Condor vor dem Führer hat, wie nicht anders zu erwarten war, in der Presse der westlichen Demokratien Angriffe hervorgerufen, die geradezu das Muster der heucheligen Darstellung, die seitens der üblichen typisch britischen Schulmeister bemängelt, daß Adolf Hitler nicht erklärt habe, warum die Anwesenheit der Deutschen in Spanien solange verschwiegen worden sei. So steht der „Daily Telegraph“, der durch seine sture Deutschfeindschaft immer mehr hervortritt, die Frage: „Habe man erst den Sieg abwarten wollen, oder habe man geschwiegen aus diplomatischen Gründen wegen der Frage der Nichteinmischung?“ Wenn sich die englische Presse mit heuchlerischen Entrüstungsphrasen über die Parade der Legion Condor aus, „Heiter“ des Nichteinmischungsgebotes aufstellt, so werden damit die Dinge wieder einmal auf den Kopf gestellt, denn die Tatsachen sprechen eine so laute und deutliche Sprache, daß die verlogenen demokratischen Angriffe auf die Legion Condor sich selbst richten. Wenn ausgerechnet die Demokratien unter Führung Englands sich zu Tempelhütern der Nichteinmischung machen, so ist das der Gipfel der Unberücksamtheit, und ein paar Beispiele genügen, um den Grad der demokratischen Einseitigkeit während des spanischen Bürgerkrieges festzustellen, zumal die Unterstützung Francos durch Deutschland und Italien erst notwendig wurde, weil sich die Demokratien zum Steigbügelhalter des Volkseigens erniedrigt hatten und den Kräften der Zerstörung und des Chaos von Spanien aus ein Einfallstor nach Europa öffnen wollten.

Nach den Worten des Generalissimus Franco haben insgesamt 100.000 ausländische Soldaten auf spanischer Seite gekämpft, eine Zahl, die der spanische Sender Union Radio de Madrid bereits am 13. April 1938 gegeben hat. Sie bildeten anfangs den ausschlaggebenden Teil der spanischen Fronttruppen. Nachdem der spanische Ausschuss dazu überging, Zwangsrekrutierungen vorzunehmen, fand der Anteil der internationalen Brigaden im Verhältnis zur Gesamtzahl der spanischen Truppen. Trotzdem ist es ihnen zu verdanken, daß der Krieg nicht in wenigen Wochen beendet war, denn sie erlaubten dem roten Ausschuss, eine feste Front zu errichten und in ihrem Schutz zu rekrutieren.

Ebenso entscheidend wirkte die Lieferung von Kriegsmaterial durch die internationalen Mächte. Die gesamte Flugwaffe war ausländischen Ursprungs. Die Lieferungen kamen aus aller Herren Ländern mit Hilfe des internationalen Waffenhandels. Es darf zum Beispiel hervorgehoben werden, daß ein Land wie Frankreich den Rotspaniern immerhin 24 Tanks, 174 Geschütze und Mörser, 139 Flugmaschinen und 577 Maschinengewehre zusammen ließ. Auch die Engländer sind an der Lieferung der Maschinengewehre ebenso wie die Vereinigten Staaten in gleicher Weise beteiligt gewesen.

Allein die öffentlichen Geldsammlungen, die von bolschewistischen und probolschewistischen Organisationen in allen Ländern betrieben wurden, ergaben nach Mitteilung des roten Regierungsausschusses selbst bis Mitte 1938 200 Millionen Franken. Bezeichnend jedoch ist, daß der gesamte im Besitz Rotspaniens befindliche Goldschatz im Werte von 700.000 Goldbarren in die Hände der ausländischen Lieferanten überging. Darüber hinaus fand das Rotvermögen Rotspaniens so tief, daß die Auszahlung des Landes einer vollständigen Inflation gleichkommt. Alle realen Werte gingen ins Ausland.

Diese wenigen Hinweise auf die Nichteinmischung der Demokratien in Spanien mögen genügen. Sie reichen aus, um das heuchlerische Spiel der westlichen Presse zu entlarven. Es ist nicht schwer, den wahren Grund der Angriffe englischer und französischer Herkunft auf die Legion Condor zu ermitteln: die erneute Anprangerung der demokratischen Entsetzer durch den Führer in seiner Ansprache beim Berliner Staatsakt hat eine nervöse Gerechtigkeit in London und Paris ausgelöst. Man spürt, daß sich die Schuldigen von dem Vorwurf Adolf Hitlers getroffen

fühlen und frampfhaft nach Ablenkungsmanövern suchen, wozu der Einsatz der deutschen Spanienfreiwilligen im Kampf gegen den Volkseigens herhalten muß, in einem Kampf, der schließlich — und das ist heute aller Welt offenkundig — nicht nur Spanien, sondern Europa vor dem Ansturm der Zerstörung gerettet hat, wobei es ein zweifelhaftes Ausmaß der Demokratie ist, diese Kräfte der Anarchie um jeden Preis gefördert zu haben. Wenn jetzt also die Tempelhüter der Nichteinmischung verlogene Angriffe gegen Deutschlands Haltung und die Tätigkeit der Legion Condor in Spanien starten, so ist dies, wie so manches Manöver, ein Schlag ins Wasser.

Italiens Freiwillige vor dem Duce

Parade der siegreichen Legionäre in Rom.

Nun sind auch die italienischen Spanienfreiwilligen in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Empfangsfeierlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt mit einer eindrucksvollen Parade der Legionäre in Rom vor dem Duce. An dieser Parade nahmen der Abgesandte Franco, Spaniens Innenminister Sener, und eine aus Deutschland entsandte Offiziersmission von Spanienkämpfern teil.

Wie in Madrid, eröffnete die Kapelle der Karabinieri den Vorbeimarsch, gefolgt von einer Abteilung von Offizieren. Dann marschierten drei eiserne Blöcke auf, die drei Bataillone spanischer Legionäre, zuerst die Blauen, dann die Schwarzen und zum Schluss die Grünen Weiße, mit stürmischen Rufen auf Franco und Spanien begrüßt, von Blumen und Weisall überschüttet. Drei neue geschlossene Blöcke zeigten sich weiter ab: Die italienischen Legionäre. Unbeschreiblicher Jubel begleitete sie. Ein Blumenregen danke den italienischen Freiwilligen, die ihrem Duce mit Stolz in die Augen sahen. Innerhalb von 10 Minuten war die Parade der 6000 Spanienkämpfer beendet, während die Fliegerverbände an dem starblauen Himmel noch das Bild gesammelter militärischer Kraft wirkungsvoll unterstrichen. Dann begab sich der Duce zum Nationaldenkmal, um vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten in stillen Gedanken zu verharren. Auf dem weiten Platz, wo inzwischen die 6000 italienischen und spanischen Legionäre aufgestellt genommen hatten, verharren die Spanienkämpfer in ehrfürchtiger Schweigen und erwiesen dem Symbol der Millionen geklammerten Soldaten des Großen Krieges ihre Ehrenbezeugung.

Neue italienische Ausdehnungen

Mit Worten stürmischer Empörung berichtet die römische Presse über neue unerhörte Ausfälle des antispanischen Mobes in Tunis, die sich diesmal in Mateur, einer etwa 40 Kilometer östlich von Tunis auf der Straße nach Siferta gelegenen Ortschaft ereigneten. Die üblichen „Unbekannten“ sind dort in das Haus der italienischen Frontkämpfer-Vereinigung sowie der Unterhaltungsabteilung und der Organisation für Freizeiteinrichtung eingedrungen und haben das gesamte Mobiliar zerstört. Dann rissen sie Bilder des Königs und Kaisers sowie des Duce von den Wänden und sind mit ihnen entkommen.

Allerlei Neuigkeiten

Glückwünsche Görings zur 55jährigen Ehejubiläum. Ministerpräsident Generalleutnant Göring hat dem Eheleuten Heinrich Himmler und Regina geb. Strembach in Oberbayern (Wohlstand) aus Anlass ihrer 55jährigen Ehejubiläum am 7. Juni 1939 ein Glückwunschkarte und ein Ehrengeleit überreichen lassen.

Großfeuer bei Teplitz-Schönau. In den Glas-Flaschinen und Bohlenfabriken der Firma Jundab AG, in Kotten bei Teplitz-Schönau vernichtete ein Großfeuer umfangreiche Lageräume mit bedeutenden Glasvorräten. Verheerende Brände in Polen. Durch ein Schadenfeuer wurden fünfzehn Häuser in dem polnischen Ortort Kettina vernichtet. In den Klammern kam ein Kind ums Leben. In einem Dorf im Kreis Bielitz westlich von Lodz wurden sämtliche Gebäude bis auf zwei Wohnhäuser eingeschert. Bei diesem Feuer erlitt eine 80jährige Frau schwere Brandwunden, denen sie bald darauf erlag.

Sie hob sich aus den Kissen und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Karl Ludwig, ich bin eine Mörderin! Ich mußte frei werden von diesem Schmutz. Mein Leben war unendlich schwer. Ich habe einen Mord begangen, glaube, mich frei machen zu können. Ich weiß aber, daß ich nicht frei bin. Ein Gericht wird mich anklagen: Sie haben gemordet.“

„Liebste“, unterbrach Hartleb und küßte ihr die Tränen von den Wangen, strich ihr das schwarze Haar zurück. „Liebste! Milderungsgründe werden für dich sprechen. Die Verzeihe werden bezeugen, daß du krank bist!“ Helene schloß die Augen.

„Sörst du den Staatsanwalt: Angeklagt wegen vorbedachten Mordes. Zugabe, daß ihr Gatte ein verkommenen und verbrederter Glücksspieler und schwerer Alkoholiker war — aber Mord ist Mord!“ „Du sollst an nichts denken!“ unterbrach Hartleb. „Du mußt ganz ruhig sein!“

„Karl Ludwig, du mußt mich anordnen. Ich will dir mein Leben erzählen. — Ich bin vor fünfundsiebzig Jahren in Batavia zur Welt gekommen. Ich war die einzige Tochter des Großkaufmanns Piet van Vorsträger. Meine Mutter stammte aus Brasilien. Ich verlor sie, als ich noch ein Kind war. Mein Vater umgab mich mit allem irdischen Luxus. Ich wurde verwöhnt, ich wurde wie eine Prinzessin gehalten. Wir führten in der holländischen Kolonie ein fürstliches Haus. Jeden Tag kamen unzählige Gäste zu uns.“

Mit achtzehn Jahren war ich verliebt, verliebt in einen jungen Offizier, der in Batavia beim Kolonial-Regiment stand. Er kam mit seiner Mutter alljährlich zweimal zu uns zum Essen oder zum Gartenfest, konnte Gedichte und Verse aufzagen, zur Laute singen. — Mehr zum Zeitvertreib, habe ich Gymnastikstudien getrieben und mich auf der Universität für Tropenmedizin immatrikulieren lassen. Es war ein lustiges Leben — das Leben einer vom Geld unabhängigen Studentin! Viele junge Studenten und

Stimme über den Ozean

Die in englischer Uebersetzung in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitete Antwort des Führers auf Roosevelts Einmischung in deutsche Angelegenheiten hat bekanntlich dem Präsidenten und seinen Mitarbeitern das Wort verschlagen. Sie wußten nichts darauf zu antworten und haben in den darauf folgenden Wochen den ganzen peinigenden Vorfall nicht einmal erwähnt. Jetzt nun berührt Roosevelts enger Mitarbeiter und Vertrauter, der Vizeaußenminister Welles, Roosevelts „Appell“ seitdem zum ersten Male wieder in der Öffentlichkeit, und zwar in einer Rede vor der New-Yorker Vereinigung früherer Studenten der Columbia-Universität. Welles versuchte jedoch keineswegs dem Führer zu antworten oder irgendetwas seiner Argumente einzugehen, sondern er beschränkte sich darauf, den Schritt seines Chefs zu rechtfertigen, offenbar weil nach der Antwort des Führers die Kritiken an Roosevelts „Appell“ sehr häufig und scharf geworden sind. Innerhalb mußte Welles eingestehen, daß Amerika in den zwei Jahrzehnten seit Versailles nichts getan habe, um die Graftsmannschen, Ungerechtigkeiten, Unmoralitäten der Columbia-Friedens in Ordnung zu bringen, und das amerikanische Volk könne kaum mit Befriedigung auf seine Rolle in dieser kritischen Uebergangsperiode zurückblicken. Die Spitzen und das Volk in Amerika hätten sich begnügt, vom Frieden zu reden, anstatt praktisch an einer wahren Befriedigung zu arbeiten. Dann appellierte Welles an die Rufbereitschaft und verlangte schließlich, daß Amerika seine Neutralitätsgeheißung so abändere, daß es möglichst nicht in einen Krieg verwickelt werde, gleichzeitig aber die Vertreter der militärischen Eroberungsmethoden nicht ermutige oder gar unterstütze. Amerika müsse den anderen Nationen seine konstruktive Mitarbeit auch weiterhin anbieten, so wie Präsident Roosevelt das in seinem Appell vom 14. April getan habe. Wir nehmen mit Interesse zur Kenntnis, daß nun auch Mr. Welles von den Graftsmannschen und Ungerechtigkeiten des Versailles Diktates zu sprechen beginnt. Will er sich dadurch den Anschein besonderer Unparteilichkeit mit einem leichten Anflug von Vorwurf geben? Wenn er behauptet, sich dafür einzusetzen, daß Amerika möglichst nicht in einen Krieg verwickelt wird, daß aber auch „die Vertreter der militärischen Eroberungsmethoden nicht ermutigt oder unterstützt werden“, so quittieren wir dies als eine lapidare Feststellung, die in tristem Widerspruch zu seiner bisherigen Handlungsweise steht. Als Laubfäule Roosevelts hat Mr. Welles bisher keine Mühe gesüht, die sträglich leichtfertige Einmischungspolitik Roosevelts in europäische Angelegenheiten zu fördern und durch geheime und offene Zugaben die Vertreter der westlichen militärischen Einmischungspolitik gegen Deutschland zu ermutigen und zu unterstützen. In Deutschland ist es nicht nötig, sich in amerikanische Angelegenheiten einzumischen. Es ist uns hier völlig gleichgültig, ob in U.S.A. 1 oder 100 Meger geknallt werden. Wir veranlassen keine Protestkundgebungen, weil im öffentlichen Schulwesen Amerikas katastrophale Zustände herrschen. Wir gründen keine Komitees zur Errettung der amerikanischen Christenheit, weil dort 55 v. H. aller jungen Leute außerhalb jeder Kirche stehen. Mit einem Wort: Wir stellen durch unser Verhalten unter Beweis, daß das deutsche Volk mit dem amerikanischen Volk in Ruhe und Frieden zu leben wünscht. — Was das derzeitige Regime in Washington nun endlich durch ein gleiches Verhalten daselbst beweisen oder nicht?

Die Landflucht ist die Not unserer Zeit. Holt Stadtkinder aufs Land, daß sie eure Arbeit kennenlernen. Der heute euer Gast ist, kann morgen euer Helfer sein!



ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Drindken waren solche Verzweiflungsausbrüche nicht unbekannt. Er verzichtete auf Widerspruch und vernünftiges Zureden. Er wehrte nur mit der Hand ab:

„Du kannst ja zu Helene! Aber bitte, unternimm nichts, bevor du von mir Weisung hast. Ich bringe dich jetzt mit meinem Wagen ins Viktoria-Diagonissenheim.“

Draußen senkte sich die Dämmerung. Der Himmel glühte noch einmal in einem letzten, warmenden Schein. Von einem Turm flangen sieben metallene Schläge. Der Ton stand zitternd und schwang durch den geheimnisvollen Schleier, der sich langsam über die Erde senkte — die blaue Stunde!

XIV.

Tief in die märtyrlichen Kiefern, Tannen und Fichten vergraben, träumte am Südpendel des Viktoria-Diagonissenheim. In einem Zimmer im ersten Stock lag auf weichen Kissen, völlig entspannt, die Arme im Nacken verschränkt, mit bleichem Gesicht, die Augen in die Unendlichkeit gerichtet, Helene.

Sie hörte eilende Schritte auf den Steinfliesen und sah plötzlich Professor Hartleb im grauen Straßenanzug, die Hände in der Hand, zwischen Tür und Rahmen stehen, sah, wie die Tür ins Schloß fiel, wie er auf sie zukam und neben ihr hintrat. Karl streifte Helene über Schattels ergrautes Haar. Sie fühlte seine heißen Küsse und hörte seine Worte:

„Du darfst nie von mir gehen — nie, hörst du, Helene?“

Freundinnen hatte ich um mich. In unserer Villa richtete ich einen Freizeitsitz für mehr als fünfzig Bedürftige ein. Die Professoren kamen mit ihren Gattinnen zu uns zu Gast und lobten meine schnelle Auffassung. . . Ich weiß nicht . . . war es unser Name, unser Haus, unser Vermögen, oder war ich wirklich eine begabte Studentin?

Unter den Studenten war auch einer, total verkommen, von allen anderen verachtet und geschmäht . . . mein späterer Mann, Jan van Straaten. Er hatte keine Familie, die sich um ihn kümmerte. Er war, gleich mir, Medizinstudent. Später erfuhr ich, was mir zunächst verborgen geblieben war: Trotz seiner Jugend war er dem Alkohol verfallen. Es war großes Mitleid mit diesem verlassenen Menschen, das mich um ihn sorgen ließ. Er folgte mir, wo ich ging und stand, wie ein Hund auf dem Fuße . . .

Mein Vater war nicht mehr der Jüngling. Eines Tages nahm mich unser Hausarzt, Doktor Strongen, auf die Seite und rebete mir zu, mich sobald als möglich zu verheiraten, damit mein Vater mich beruhigt in sicheren Händen wisse.

In jenen Tagen gab die Stadt zu Ehren des neuen holländischen Präsidenten für die Fremden und die Repräsentanten von Kunst, Wissenschaft und Handel einen großen Ball. Es war mein erster öffentlicher Ball. Karl Ludwig, ich weiß nicht, ob du dich in ein junges Mädchenberg hin einverlegen kannst!

Der erste Ball!

Auf meiner Tanzkarte hatten sich viele Tänzer eingetragen, die alle mit mir tanzen wollten. Bismarck stand dort der Name des jungen, blonden Offiziers. Ich sah nur sein Aushängeschild. — Stundenlang stand ich vor dem Spiegel und freute mich über mein Ballkleid. Es bestand nur aus Ärmeln, Bolanten und kleiner Fliederblüten. Das gesamte Dienstpersonal mußte gerufen werden, um mich zu bewundern. Sie schlugen die Hände zusammen vor Staunen und sagten immer wieder, wie schön ich sei. Zu mein Haar steckte ich mir eine kleine Mütze von wilden Rosen.

Der baltische Friede

Die Nichtangriffsverträge, die zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland in Berlin unterzeichnet wurden, sind gewissermaßen die letzten Willen des an der Friedensstraße, die Deutschland mit seinen Nachbarn errichtet hat. Die beiden Nichtangriffsverträge verfolgen insbesondere das Bestreben, die Sicherheit der Ostsee zu gewährleisten, das mit dem deutsch-litauischen Vertrag begann und sich über Dänemark nach dem baltischen Raum fortsetzte. Es ist der baltische Friede, der in Berlin auf eine feste und sichere Grundlage gestellt wurde. Die Ostsee wird damit zum freien Raum und die Häfen Estlands und Lettlands erhalten für den Fall kriegerischer Verwicklungen im Osten die Sicherheit, daß sie von deutscher Seite her in keiner Weise in Anspruch genommen werden.

Wieder einmal haben zwei kleine Länder auf ihre Weise Herrn Roosevelt geantwortet. Nach der Zwangsverpflichtung, die der Herr im Weißen Hause von Washington befragt, fühlen sich so ziemlich alle kleinen Länder unseres Erdteils durch Deutschland und Italien „bedroht“. Aber diese Staaten flüchten sich nicht in den als Friedensblock getarnten Entente-Verband, sondern sie suchen merkwürdigerweise aus freien Stücken unter den harten Fittichen des Großdeutschen Reiches ihren selbstgewählten Platz. Auch der Zeitpunkt ist nicht minder interessant als die Umstände. Der neue Mann des Kartominiels in Moskau, Herr Molotow, hat in seiner Rede den Gipfel der moskowitzischen Wunschliste etwas geäußert. Er verlangt, daß die Sowjetregierung im Rahmen eines großen Dreiervertrages die Garantie für den baltischen Raum übernehmen soll, und zwar beantragt er, daß diese Zusicherungen gewissermaßen als Vorleistung für ein anglo-franco-bolschewistisches Bündnis. Aber die baltischen Staaten erinnern sich vielleicht gerade jetzt, daß vor zwanzig Jahren die deutschen Freiwillichen im Baltikum zusammen mit den Heimatwehren dieser jungen Länder die bolschewistischen Gewalttäter hinaus-

jagen mußten, um die Freiheit und staatliche Existenz der baltischen Staaten zu sichern.

Es ist leider kaum daran zu zweifeln, daß man in Paris und London keine Bedenken getragen haben würde, die Forderung Moskaus hinsichtlich der Garantie für den baltischen Raum durch Sowjetrußland zu erfüllen. Die faktische Beunruhigung Englands auf dem Festlande besteht ja im wesentlichen darin, Herrn Stalin die Wünsche an den Augen abzulesen. Dabei kann nur kein Zweifel darüber bestehen, daß eine sowjetrussische Garantie für Estland und Lettland gleichbedeutend sein würde mit der Annahme der Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit der beiden baltischen Staaten, die stolz darauf sind, ihre Freiheit und Unabhängigkeit sich gegen Rußland einst erkämpft zu haben. Man weiß ja auch weiter Genaueres um die Geschichte der berühmten „Garantien“, die ja nicht nur im Falle eines Angriffs, sondern bereits bei einem „drohenden Angriff wirksam werden sollen. Natürlich entscheiden London oder Moskau darüber, wann ein Angriff „droht“. In Riga und Niga würde man überhaupt nicht anfragen. Kein Wunder, daß die baltischen Staaten gegenüber solchen „Garantien“ die Sicherheit eines Nichtangriffsvertrages mit dem Großdeutschen Reich vorzogen.

Deutschland verlangt gar nicht, daß sich kleine Nachbarn nun irgendwie in die Front der Achsenmächte einfügen. Insbesondere steht der Führer auf dem Standpunkt, daß wer durch erbliche Neutralität befehligt, sich der Gegenfront verschließen zu wollen, von uns alle jene Sicherheiten erhalten wird, die ein Nichtangriffsvertrag umschließt. Die Kette der jetzt abgeschlossenen Staatsverträge des Reiches mit Dänemark, Litauen, Estland und Lettland sind schlagende praktische Beweise, wie das Großdeutsche Reich um den Ausbau und die Sicherung des Friedens bemüht ist. Wo immer aber unsere Bündnispartner eine wirtschaftliche Untermauerung ihrer politischen Absichten wünschen, sind wir dazu bereit.

Von Kanada nach USA.

Amerikas Außenminister begrüßt das englische Königspaar an der Landesgrenze

Am Mittwochabend verließ das britische Königspaar im Sonderzug Kanada, und zwar mit einem Sonderzug von Niagara-Falls, der Grenzstation zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten aus. Auf der internationalen Brücke an der Niagara-Falls begrüßte der amerikanische Außenminister Hull mit großem militärischen und zivilen Gefolge das britische Königspaar, das hier zuerst den Boden der Vereinigten Staaten betrat. Ein reichhaltiges Programm erwartet die königlichen Gäste gleich am Donnerstag. Nach dem großen Empfang durch Roosevelt und das Kabinett auf dem Washingtoner Bahnhof findet im Laufe des Tages eine große Truppenparade statt und ein Galadiner im Weißen Haus. Am Freitag wird in der britischen Botschaft ein großes Gartenfest veranstaltet. Schon Freitagabend wird das Herrscherpaar Washington wieder verlassen und nach New York weiterreisen.

Presse unterweist in „richtigem Verhalten“

Nun sind sie also angebrochen, die Tage des englischen Königsbesuchs, die den maßgeblichen Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten seit Monaten soviel Herzlopfen, Nerven, Unruhe, Unruhe über alle möglichen und unmöglichen Eintrittsfragen verursacht haben. Washington, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, steht in reichem Tagesglanz. Sie hat ein wirklich festliches Gepräge angelegt. Um zu begreifen, was dieser Königsbesuch für die Hauptstadt der Union bedeutet, muß man sich vergegenwärtigen, daß sie bislang Besuche fremder Staatsoberhäupter nicht gewohnt war. Da es sich um die erste Visite des Herrschers des Landes handelt, zu dessen Kolonien vor anderthalb Jahrhunderten noch die Gebiete der heutigen USA gehörten, wird die Aufregung verständlich. Seit Wochen hat sich die Presse emsig bemüht, dem Publikum das richtige Verhalten bei der Vorbeifahrt des Königs paares beizubringen. Mit welchem Erfolg, müssen die nächsten Tage zeigen.

Fenster geschlossen, Posten an allen Häusern!

Was sich allerdings die New-Yorker Stadtverwaltung und Polizei in Bezug auf Verhaltensmaßnahmen für das Publikum geleistet hat, ist geradezu unglaublich. Die Anweisungen, die von der Geheimpolizei der Vereinigten Staaten Nordamerikas im Verein mit Scotland-Yard ausgearbeitet worden sind, lauten:

Von der Bürgerpflicht wird verlangt, daß sie erstens beim Vorbeifahren des englischen Königs paares völlig regungslos zu verharren hat. Jegliche Bewegung ist unerlaubt.

Zweitens muß jedes Fenster in jedem Gebäude in jeder Straße, durch die das Königspaar fahren wird, geschlossen bleiben.

Von der Polizei wird verlangt, daß sie auf allen Dächern der Volkstroupe und der anderen hohen Gebäude entlang der Fahrtroute starke Vereisungen aufstellt, um die Volksmenge zu überdecken.

Derner hat die Polizei an allen Postern der acht Kilometer langen Autobahn, über die das Königspaar fahren wird, von allen Zeiten Posten aufzustellen. Ebenso haben Posten an allen Hauseingängen und Straßenecken vorhanden zu sein.

Selbst die amerikanischen Zeitungen können ihr Erkaunen über derartige Gängelungen nicht unterdrücken. Die Zeitung „World Telegram“ bemerkt zu diesen Instruktionen ironisch: Die Verhaltensmaßnahmen befehlen leider nicht, was New Yorks Polizei zu tun hat, wenn sich ein Zuschauer einfassen ließe, dem Königspaar zuzuwinken. Es ist nicht zu ersehen, ob dieser Mann sofort gefesselt und verhaftet oder erst mit dem Gummiknüppel niedergeschlagen und auf diese Weise harmlos gemacht werden soll. Auch wird nicht erwähnt, wie viele Mäntelgewehre auf den Dächern der Volkstroupe erwünscht sind und daher zur Auffüllung abgedacht werden müssen.

Dein Volk braucht Deine Tat!
Werde Mitglied der NSD!

Danzig ist und bleibt deutsch!

Tagung der Gauwähler des NSDAP

Anlässlich der Tagung der Gauwähler des NSDAP in Danzig brachte der Reichswalter Gauleiter Bächtler wiederholt zum Ausdruck, daß er das Führerkorps des NSDAP in diesen Wochen politischer Spannung nach Danzig gerufen habe, um mit dieser Tagung ein Bekenntnis der Erzherbschaft des Großdeutschen Reiches zu Danzig abzugeben.

Auf einer Großkundgebung legte Gauleiter Forster im Namen der Danziger ein unerschütterliches Bekenntnis zu Führer und Volk ab und erklärte die widerständige politische Propaganda. Dieses Land sei und bleibe deutsch. Der Gauleiter schloß unter nicht enden wollendem Beifall: Wir wissen, alles Unrecht muß einmal wieder zu Recht werden, und wir danken dem Führer, daß er sich zu unserem Sprecher gemacht hat, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt, und sie will zu Deutschland!“

Reichswalter Bächtler wies darauf hin, daß die Entwicklungslage gegeben habe, in den letzten Wochen die deutsche Schulung auszurichten auf die große deutsche Aufgabe im Osten.

Im Rahmen der Kundgebung fand sodann noch eine feierliche Totenehrung statt.

Mißhandelt, weil er deutsch sprach

Die Meldungen über Verhaftungen und Mißhandlungen Volksdeutscher in Ostoberschlesien reihen sich nicht ab. Ein besonders heimtückischer Fall wird aus Lipine gemeldet. Hier hatten einige Polen gehört, wie sich der 21 Jahre alte Hüttenarbeiter Karl Jembit mit seinem Vater, der ihm während der Arbeitspause warmes Essen brachte, in deutscher Sprache unterhielt. Sie hielten schließlich noch weitere Polen zu Hilfe und lauerten dann zehn Mann stark, dem jungen Deutschen auf, fielen über ihn her und schlugen ihn derart, daß er einen Arm verlor.

Deutschenverfolgungen ohne Ende

Anführung der Volksdeutschen vom Mutterland

In der letzten Zeit werden von Seiten der polnischen Behörden in Ostoberschlesien die Möglichkeiten für Volksdeutsche, im Kleinen Grenzverkehr den reichsdeutschen Teil Ostoberschlesiens zu besuchen, in rücksichtsloser und brutaler Weise eingeschränkt. Diese Einschränkung erfolgt seit einiger Zeit völlig planmäßig durch Abkürzung der Ausstellung neuer Grenzausweise und den Entzug der Grenzfarne aus völlig richtigen Gründen.

Nachrichtlos setzen sich die polnischen Behörden über alle familiären und verwandtschaftlichen Beziehungen der Volksdeutschen, die durch die seinerzeitige Zerreißung Ostoberschlesiens nach Versailles außerordentlich zahlreich und vielfältig sind, hinweg. So können Kinder ihre Eltern und Eltern ihre Kinder schon seit langem nicht mehr besuchen und sogar Männer, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien nunmehr endlich im Reich den Segen der Arbeit wieder verspüren, können den Besuch ihrer Frauen und Kinder in vielen Fällen nicht mehr erhalten, weil diesen von den polnischen Behörden grundlos und unter den niedrigsten Vorwänden Grenzausweise verweigert werden.

Baldur von Schirach in Bukarest

Herzliche Begrüßung

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, traf mit seiner Begleitung in Bukarest zur Teilnahme an dem Festtag der rumänischen Staatsjugend ein, wo er herzlich begrüßt wurde. Kurze Zeit später ludete Generalinhaber Eusebiu als Veranstalter der rumänischen Jugend. Weiter werden Abordnungen mit Jugendführern aus Spanien, Portugal, Griechenland, der Türkei, Finnland, Polen, Frankreich und England an den rumänischen Feiern teilnehmen, darunter Kronprinz Paul von Griechenland.



ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Ich wartete auf Papa, der sonst immer pünktlich war. Ich wurde unruhig und lief zu ihm hinauf. Er lag in seinem Arbeitszimmer vor dem Schreibtisch und rechnete. Seine Bangen waren eingefallen.

„Mein liebes Kind“, sagte er, „du mußt mit Frau von Bloom“ — eine ältere Dame, die oft in unserem Hause für die verstorbene Mutter die Souvenirs machte — „auf den Ball gehen.“

Er nahm mich fest in die Arme, küßte mich auf die Stirn und sah mich lange an.

„Weißt du immer ein gutes Kind! Wir haben niemanden auf der Welt, der uns helfen wird! — Jetzt lauf! Unterhalte dich gut! Freu dich! Es ist ja dein erster Ball!“

Ein junger, eleganter Offizier wartete im Ballsaal. Meine Tanzpartnerin war gefüllt mit hochfliegenden Klängen! Die Seide rauschte, als ich die Treppe hinunterstiege. Zwei Schimmel waren angespannt, ein Kutscher saß auf dem Bod, ein Diener stand am Schlag. Frau von Bloom lächelte, ein kleines Samtkleid, ein Schuttern, an meiner Seite. Die Pferde trabten stolz durch die hell erleuchteten Straßen. Die Laternen leuchteten so festlich, die Helmspitzen der Dragoner glitzerten.

Schon in der Garderobe war unendlich viel Licht. Drinnen im Saal leuchteten und glänzten, hundertfach von den Spiegelwänden wiedergegeben, Uniformen, Fracks, junge Frauen in tiefen Dekolletés, Matronen in Pelzsträuben und Diadem in den weißen Haaren.

Er stand vor mir. Die Haden klappten, die Sporen

klirrten — er in hellblauer Uniform. Ich sah die neidischen Blicke der Mütter und Töchter, als er mich zum Tanze führte. Vom Podium spielten Geigen, Bratschen und Flöten einen wiegenden Walzer von Strauß... An der schönen, blauen Donau!...

Ich werde morgen bei deinem Vater um deine Hand bitten! flüsterte er mir nach dem ersten Walzer ins Ohr. Karl Ludwig, ich war damals wirklich verliebt. Ich dachte, ich müßte sterben, wenn ich diesen jungen Mann nicht bekäme. Keiner der anderen Tänzer interessierte mich. Er war mein Idol, der Mann in der hellblauen Uniform, der mit schüchternen einige Blumen auf meinen Stuhl legte.

Wie im Traum fuhr ich an der Seite meiner Anstandsdame nach Hause. Nichts um mich herum sah ich. Ich schloß die Augen und dachte, ich führe geradeswegs ins Glück. Morgen würde er kommen! Wenn mein Vater mich ihm nicht freiwillig geben würde, so wäre ich ihm durchgebrannt. Glaube mir, Karl Ludwig, Frauen sind viel entschlossener. Männer denken viel — Frauen handeln. Ich wäre damals diesem Mann blindlings gefolgt.

In dieser Nacht kam die erste grenzenlose Traurigkeit über mich. Während ich tanzte und glücklich war, hatte mein Vater, erschüttert von seinem finanziellen Zusammenbruch an den Börsen, sich erschossen. Die Dienerschaft empfing mich mit ratlosen, verwinten Gesichtern. Keiner traute sich, mir die Wahrheit zu sagen. Ich glaubte zuerst, mein Vater sei erkrankt und wollte in sein Zimmer dringen. Vor der Tür fanden ein Polizist und ein Mann in schwarzem, langem, bis an den Hals geschlossenem Rock — der Priester, der mich befehlte in ein anderes Zimmer führte und mir mitteilte, daß mein Vater in die Ewigkeit eingegangen sei. Ein Brief war für mich vorgefunden worden:

„Ich kann Dir nichts hinterlassen. Alles habe ich verpfändet. Ich wollte...“

In dieser Nacht konnte ich nicht weinen. Es war, als seien alle Tränen in meinem Herzen verdorrt. — Sie

waren mir alle fremd, die am nächsten Morgen kondolieren kamen. Ein Beamter vom Gericht versiegelte das Haus und erklärte den Freischüludenten, daß es mit dem Umsonst-Essen aus sei.

Stunde um Stunde wartete ich auf den Besuch meines Tänzers, des jungen Offiziers. Er wollte doch kommen! Bei ihm hätte ich auch weinen können, hätte den großen Schmerz mit Mut und Vertrauen ertragen können. Jedesmal, wenn die Hausglocke anstach, wenn der Diener schleppend zur Tür ging, um zu öffnen, dachte ich: Jetzt kommt er! Ich lief selbst — ich wußte, daß ich das für ein gutgezogenes junges Mädchen nicht schickt — die Treppe hinunter. Er war es nicht! Er kam nicht, nicht am Vormittag, nicht am Nachmittag, nicht am folgenden Tage!

Erst unter den Trauerkränzen sah ich ihn mit seiner Mutter wieder. Er verneigte sich tief, nannte mich „Gnädiges Fräulein“ und sprach in formvollendeten Worten, wie es hundert andere taten, sein Beileid aus. Ich hörte tausendmal die Worte „Beileid“, „Schicksalsschlag“ und „mit Fassungen ertragen“.

Mein Herz jubelte einen Augenblick, als ich ihn sah. Ich hätte ihm alles verziehen. Er aber war kühl und verschlossen. Nach acht Tagen erfuhr ich, daß er sich mit der Tochter eines sehr reichen Gummipflanzenbesizers verlobt habe. Ich erfuhr auch, was sein Geheimnis war: Dieser Offizier besaß nichts als seine Schönheit und wollte damit einen Goldfisch angeln. Vielleicht mußte er auch, um das väterliche Wappen zu neuem Glanz zu bringen.

Mein Vater war trotz des Verlusts des großen Hauses, des kostbaren Mobiliars, des Elbers, der Equipagen und Pferde so verschüttet, daß die Leute, die vorher so gern bei uns zu Gast waren und üppige Feste mit uns gefeiert hatten, bei meinem Erscheinen zur Seite sahen, den Kopf schüttelten und die Nase rümpften. Sie schämten sich nicht, in meiner Gegenwart laut zu sagen, daß mein Vater ein Feigling gewesen sei und eigentlich ins Zuchthaus gehört hätte!

(Fortsetzung folgt)

Minister Dr. Ohnesorge 67 Jahre alt
Reichspostminister NSDAP-Obergruppenführer Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge vollendete am 8. Juni sein 67. Lebensjahr.

Eisenbahnunfall in Thüringen

Sechs Tote.

Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Erfurt entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Göttingen der Linie Weimar-Gera der sechste Wagen eines Personenzuges. Vier weitere Wagen wurden aus den Schienen gerissen. Nach etwa 100 Metern weiterer Fahrt fielen die fünf Wagen zur Seite. Vier Reisende wurden getötet und acht schwer verletzt. Von diesen sind in der Klinik zwei ihren Verletzungen erlegen.

Bisher wurden von den Getöteten vier Namen festgestellt: Fritz Helmrich aus Stadtroda, Fritz Hildegard Hoffmann aus Großburschla (Gera), Kurt Dröbiger aus Sappersdorf bei Straßdorf und der Einwohner Seifarth aus Siebichen bei Göttingen.

Hinrichtung eines Sexualverbrechens

Am 7. Juni 1939 ist der am 8. Januar 1871 in Weichenhaid (Niederrhein) geborene Johann Strögenreuther hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Rempten (Allgäu) vom 29. November 1938 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Strögenreuther, ein Sonderling mit anomalem geschlechtlichen Triebleben, hat am Morgen des 19. September 1935 die siebenjährige Wilhelmine Schüle aus Hölz auf ihrem Schulwege nach Unterreitman im Walde überfallen, erdrosselt und sich an ihr geschlechtlich vergangen. Nach Rechtskraft des Urteils hat er noch fünf weitere Sexualmorde, die er seit dem Jahre 1907 im Bodenseegebiet begangen hat, eingestanden. Mit der Vollstreckung des Todesurteils ist einer der schwersten Sexualverbrechens, mit denen sich die deutschen Gerichte in den vergangenen Jahrzehnten zu befassen hatten, der verdienten Strafe zugeführt und unschädlich gemacht worden.

Drei Gattenmörder hingerichtet

Am 7. Juni 1939 wurde der am 10. Mai 1907 in Nürnberg geborene Erich Weidinger hingerichtet, der vom Sondergericht in Nürnberg am 28. April 1939 wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Weidinger hat am 12. April 1939 in Nürnberg seine Ehefrau vergiftet, um seine Geliebte heiraten zu können.

Am 7. Juni 1939 ist der am 31. Oktober 1912 in Danzig geborene Herbert Kasper hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Königsberg (Pr.) am 7. Februar 1939 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Herbert Kasper hat am 12. Oktober 1938 in Königsberg (Pr.) seine geschiedene Ehefrau aus Vergeltung über die ihm auferlegte Unterhaltspflicht erschossen.

Am 7. Juni 1939 ist der am 31. Dezember 1902 in Aschaffenburg geborene Edgar Zimmerer hingerichtet worden, der vom Schwurgericht bei dem Landgericht München I am 10. Januar 1939 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Zimmerer hat am 1. Dezember 1938 in München seine Ehefrau, die sich von ihm scheiden lassen wollte, erschossen.

Turnen und Sport

Zusammenarbeit NSDAP-NSDAP. Nach einer Anordnung zum Zwecke einer sinnvollen Zusammenarbeit zwischen dem NSDAP und den Dienststellen der Partei kann Mitglied des NSDAP nur werden, wer einer Sportgemeinschaft im Sinne des Führer-Erlasses vom 21. 12. 1938 angehört. Einzelmitgliedschaft im NSDAP ist nicht möglich. Der gesellschaftliche Aufbau des NSDAP richtet sich nach dem Gauen und Kreisen der NSDAP. Er gliedert sich in: Sportbereiche, die das Gebiet mehrerer Gauen der NSDAP umfassen, Sportgauen, die dem Gau der NSDAP entsprechen, Sportbezirke, die das Gebiet mehrerer Kreise der NSDAP umfassen, Sportkreise, die dem Kreis der NSDAP entsprechen. Der Sportbezirk ist die kleinste Einheit, die alle am gleichen Ort befindlichen und anerkannten sportlichen Gemeinschaften umfassen.

Ribungenfahrt des deutschen Kanuplubs. Eine Fastbootfahrt auf der Donau von Passau nach Wien, wie sie schon lange die Sehnsucht der deutschen Kanuten war, wird nun endlich 1939 als Ribungenfahrt zur Durchführung kommen können. Die bisher eingelaufenen Voranmeldungen lassen erkennen, daß die Ribungenfahrt Tausende von Kanufahrern zusammenführen wird. Am 27. Juli trifft die Flotte in Wien ein und bezieht ein Zeltlager bei der Reichsbrücke.

Deutscher Motorradtag in Belgien. Eine der schwersten internationalen Langstreckenprüfungen, das belgische 24-Stunden-Rennen für Motorräder, wurde von dem Rittmeister Heimburger auf einer 350-Kubikzentimeter-Zündapp-Maschine gewonnen.

Guns Jakob schwer erkrankt. Der bekannte Nationaltrainer im Fußball, der Regensburger Hans Jakob, ist an einer linksseitigen Lungen- und Rippenfellentzündung erkrankt.

Kästlin kauft gegen Dugley. Für den auf Freitag verlegten Berliner Vorkampfabend, der wegen Ebers Kampfsperre umbelegt werden mußte, wurde der Erneuerer im Schwergewicht, Arno Kästlin, verpflichtet. Der Flaneur soll gegen den irischen Meister Joe Dugley antreten, gegen den Europameister Heuser vor einigen Monaten nur nach Punkten gewann.

Ein Weltrekord Woodersons. Der englische Mittelstreckenläufer und Weltrekordhalter über die Meile, Edwin Wooderson, hat in vier 1/4 Meilen einen inoffiziellen Weltrekord mit 2:59,5 Minuten aufgestellt und damit die alte Weltbestleistung des Franzosen Laboumeque abgelöst.

Umbenhauer behauptet sich

Schulte und zehn weitere Fahrer gaben auf.

Die sechste Etappe von Chemnitz nach Nürnberg wird in der Geschichte der diesjährigen Radrundfahrt durch Großdeutschland unvergessen bleiben. Bei unerbittlicher Hitze wurden die härtesten Anforderungen an die Teilnehmer gestellt, von denen nicht alle den Anforderungen gewachsen waren, so daß es zu einem aufsehenerregenden Abortieren kam und nicht weniger als elf Mann aufgaben. Bis hier waren nur Muland, Quishe und der Belgier Moerenhout ausgefallen. Jetzt liegen beispielsweise auch die beiden ersten Träger des gelben Trikots, der Holländer Schulte und Siebelhoff, auf der Verlustliste. Dazu kommen noch Widdelkamp (Holland), Bonduel (Belgien), der im vergangenen Jahr den zweiten Platz belegte, Kuntz, Küster, Fontenay (Frankreich), Schultenjohn, Waidhofer, Hauswaldt und Terzelle, der nach einem schweren Sturz ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der deutsche Spitzenreiter Umbenhauer hat auch auf dieser Etappe, die in seiner Heimatstadt endete, das gelbe Trikot behaupten können, da er im Endspurt einer

schonungslosigen Gruppe hinter dem Etappenieger Spieghels-Belgien den zweiten Platz vor Umbenhauer-Belgien, Wengler und Scheller erkämpfte.

6. Etappe, Chemnitz-Nürnberg (287 Kilometer). 1. Spieghels-Belgien (Bänderer) 9:14:06; 2. Umbenhauer (Belgien); 3. Amborg-Schweiz (Belgien); 4. Scheller (Belgien); 5. Baus, 6. Wengler, 7. Jacobson-Dänemark, 8. Wengler-Dänemark, 9. Wengler-Belgien, 10. Thierbach, 11. Dubrony-Frankreich, 12. Zimmermann-Schweiz, 13. Eberhard, 14. Schocue-Frankreich 9:15:38; 15. Meier 9:16:11. Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 42:01:41; 2. Scheller 42:06:03; 3. Zimmermann-Schweiz 42:06:09; 4. Dubrony 42:09:56; 5. Dubrony-Frankreich 42:11:02; 6. Spieghels-Belgien 42:11:17; 7. Thierbach 42:12:51.

Mannschaftswertung: 1. Schweiz 126:51; 2. Belgien 126:52; 3. Deutschland (Diamant) 126:52; 4. Frankreich 127:37; 5. Deutschland (Dürpf) 127:51.

Rundfunkprogramm

Reichsfunk Berlin.

Freitag, 9. Juni

6.30 bis 8.00: Frühkonzert. (6.30: Aus Königsberg: Das Musikorchester der 5. Marine-Artillerie-Abteilung; 7.15: Aus Köln: Das Orchester Hermann Hagedorn; 8.30: Aus Köln: Moritz Hagedorn; 9.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 9.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 10.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 10.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 11.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 11.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 12.00 bis 14.00: Aus Saarbrücken: Moritz Hagedorn; 14.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 14.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 15.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 15.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 16.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 16.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 17.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 17.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 18.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 18.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 19.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 19.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 20.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 20.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 21.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 21.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 22.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 22.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 23.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 23.30: Aus Berlin: Moritz Hagedorn; 24.00: Aus Berlin: Moritz Hagedorn.

Deutschlandfunk.

Freitag, 9. Juni

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikorchester der Marine-Artillerie-Abteilung. 9.40: Kleine Rundschau. 10.00: Aus Köln: Männer des Führers: Dr. Lohr. 10.30: Aus Berlin: Volf hinter Motoren. Eine Sendung mit Bericht über die Motorisierung Deutschlands. 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. 13.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 13.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 14.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 14.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 14.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 14.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 15.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 15.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 15.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 15.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 16.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 16.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 16.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 16.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 17.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 17.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 17.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 17.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 18.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 18.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 18.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 18.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 19.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 19.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 19.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 19.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 20.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 20.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 20.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 20.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 21.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 21.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 21.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 21.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 22.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 22.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 22.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 22.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 23.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 23.15: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 23.30: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 23.45: Aus Berlin: Musik zum Mittag. 24.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag.

Gartenkleider für's Wochenende



K 26617. Dieser praktische Gartenanzug besteht aus einem Vordereinsatz aus gestreiftem Leinen und einer Unterbluse in abgesetzter Farbe. Die angehängten Achselträger werden im Nacken verheftet. Erf.: 2,85 m Hosenstoff, 1,50 m Blusenstoff, je 80 cm breit. Beper-Schnitt f. 92 u. 100 cm Obw.

K 26616. Praktischer Gartenanzug aus blauem Leinen, das zu einem Hosenrock verarbeitet ist, dazu ein kariertes Blüschchen. Die Träger haben vorn Schnallenschluß. Erforderlich: 3 m Hosenrockstoff, 1,75 m Blusenstoff von je 80 cm Breite. Beper-Schnitt für 90 und 104 cm Oberweite erhältlich.

K 36960. Dieser reizende Wochenendanzug besteht aus einem Trägerrock mit vorn geföpftem Mieder und einer Bluse aus gestreiftem Wollestoff. Erf.: etwa 2,70 m Rockstoff und 1,60 m Blusenstoff von je 80 cm Breite. Beper-Schnitt für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

K 26657. Für's Wochenende zeigen wir hier einen besonders praktischen Anzug. Kurzer Hosenrock mit lose fallender Vorderbahn, der zum Kabeln sehr bequem ist. Dazu eine Bluse aus imprägnierter Seide. Erf.: etwa 1,45 m Rockstoff, 1,30 cm br., 2,60 m Blusenstoff, 80 cm br. S.chn. f. 88 u. 96 cm Obw.

K 26611. Dreiteiliger Wochenendanzug: Bluse, kurze Höschen mit Kall und ein Rock mit vordere Reißverschluß. Die beiden Abbildungen zeigen den gleichen Anzug aus verschiedenem Material. Erforderl.: 2,80 m Rockstoff, 1,40 cm breit. Beper-Schnitt für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 36979. Leicht nachzuarbeiten aus gebütem Kattun ist das einfache Gartenkleid mit vorn geföpftem Bluse und großen aufgesetzten Kallchen. Erforderlich: 3,10 m Stoff von 80 cm Breite. Beper-Schnitt für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

W 26697. Für die Arbeit im Garten ist die Schürze aus blauem Kattun mit festem Reißverschluß sehr praktisch. Sie kann über dem Kleid, aber auch ohne dieses getragen werden. Erforderlich: 2,60 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Beper-Schnitt für 88, 96 u. 104 cm Oberweite erhältlich.

